

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nehedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Frauastadt und Kröben.

Nr. 12.

Posen, den 21. März.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Amliches. — Zur Streichung der Staatsrennprämien. — Der Bromberger Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten. — Bericht über die Gestaltung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen während des Jahres 1873 (Sortierung.)

Literatur. — Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Birnbaum. — Düin. — Berlin.

Kleine Mittheilungen: Lebende Zeitgenossen von Doktor und Andromache.

Personalien. — Vereinskalender. — Besitzveränderung. — Sabermärkte. — Revision des Düngers von Moritz Milch. — Marktberichte. — Anzeigen.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen wird **am 25. März, Vormittags 11 Uhr, in Pankus Hotel zu Posen** stattfinden.

Tagesordnung.

- 1) Rechnungslegung pro 1873 und event. Decharge-ertheilung.
- 2) Berathung über das neue Vereinsstatut.
- 3) Welche Rückwirkung würde die Einführung der Spiritusfabriksteuer auf die hiesige Landwirthschaft haben?
- 4) Ueber Abänderung der Gesinde- und Dienstoffenge-
setzung.
- 5) Welche Schafrassen sind mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit mehr und mehr in den Vordergrund tretende Fleischproduktion bei der Schafzucht am meisten zur Zucht zu empfehlen?
- 6) Ueber die gegenwärtige mißliche Lage der Landwirthschaft.

Der Vorstand des landw. Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen
Kennemann.

Zur Streichung der Staatsrennprämien.

Als der Abgeordnete Richter-Hagen im Januar d. J. bei sehr leerem Hause die Streichung der Staatsrennprämien beantragte und vermöge einer Art von Ueberrumpelung durchsetzte, hat er wohl nur den Rennpferdebessern einen Streich spielen wollen. Es war kein feiner Streich, aber daß dadurch die Landwirthschaft, ja das ganze Land geschädigt werde, das hat er wohl nicht gewußt. Sieht es doch noch viele Landwirthe, die den Nutzen der Rennen nicht genügend zu würdigen vermögen, man kann also von Herr Richter, der sonst ein sehr unterrichteter Mann ist, ein Verständniß hierfür nicht verlangen.

Wir Landwirthe halten leider nicht zusammen und viele von uns sehen es ruhig mit an, wenn irgend ein Zweig der Landwirthschaft geschädigt wird, sofern wir selbst persönlich und direkt nicht dadurch benachtheiligt werden.

Alle Einzelinteressen der Landwirthe bilden aber, zusammengefaßt, das Gesamt-Interesse der Landwirthschaft.

Darum sind die Landbewohner in Verhältnis zu ihrem Vermögen und ganz besonders zu ihrem Einkommen viel höher besteuert, als die Städter. Wird Abhilfe hiergegen verlangt, so finden sich immer einige Landbewohner, die sich von der Steuerüberbürdung nicht gedrückt fühlen, entweder weil sie nicht bloß Grundbesitzer, sondern auch noch Kapitalisten oder Industrielle sind, oder aus anderen persönlichen Gründen.

Diese, indem sie sich mit der Steuergesetzgebung zufrieden erklären, schaden uns dann am meisten, denn man weiß auf sie hin und sagt: „Seht, das sind doch auch Landwirthe, und die finden eure Beschwerden unbegründet.“

Alle übrigen Interessengruppen kämpfen mit Wort und Schrift, lokal und im öffentlichen Leben für ihren Vortheil, schließen mit andern Gruppen Kartelle und Kompromisse und — befinden sich wohl dabei. Nur die Landwirthe sehen ruhig zu, wenn einzelne von ihnen geschädigt werden.

Mit obigen Behauptungen sollen die anderen Interessengruppen keineswegs angeklagt werden, ich halte die Industriellen, die Börsianer, die Bergwerksbesitzer, die Eisenbahnmagnaten, die Großhändler u. s. w. für vollkommen berechtigt, für ihre speziellen Interessen zu kämpfen, die Landleute sollten nur ebenfalls solidarisch für einander eintreten.

Der Zusammenhang der Rennpferdezucht mit der Landespferdezucht und dem Landeswohl überhaupt muß freilich noch von mir nachgewiesen werden, was ich für ziemlich leicht halte, wenn es auch nicht mit wenigen Worten geschehen kann. Daß Vollblutzucht nicht ohne Prüfung, d. h. ohne Rennen bestehen kann, ist bisher von allen ernstmeinnenden Gegnern der Rennen zugestanden worden, und daß Halbblutzucht ohne Vollblut unmöglich ist, bedarf keines Beweises.

Es handelt sich also eigentlich nur darum, Beweise für den Nutzen des Vollblutpferdes und seiner Zucht und Verwendung beizubringen, und diese Beweise liefert uns am klarsten die Zucht der übrigen Hausthiere. Greifen wir die Schafzucht heraus, weil mit derselben jeder Landwirth vertraut ist, und weil die Erfolge richtiger Paarung resp. Kreuzung bei derselben ziemlich schnell sichtbar werden.

Die augenblicklichen Konjunkturen veranlassen jetzt die meisten von uns, beim Schaf mehr oder weniger auf Fleisch zu züchten. Wir bedienen uns dazu der Rambouillet, der Southdowns und anderer englischer Rassen. Es sind Kreuzungen aller dieser Rassen bei uns angelegt worden, damit wir das Vollblut, dessen wir zur Kreuzung mit unsern bisherigen Schafrassen bedürftig sind, in Zukunft im Lande haben, nicht das Geld dafür ins Ausland zu tragen brauchen.

Wer heut noch Rambouillet aus Frankreich holt, rechnet meiner Ansicht nach nicht richtig, weil mehrere unsrer Schäfer bereits ein Rambouillet-Schaf gezüchtet haben, welches das französische in der Summe guter Eigenschaften übertrifft.

Wie füttern aber diese Vollblut-Schafzüchter? Sie lassen sich die Aufzucht dieser Vollblutthiere so viel kosten, daß ohne den Verkauf von Zuchtthieren großer pekuniärer Schaden damit verbunden wäre. Die vervielfachten Vortheile der Kreuzung müssen die Geldverschwendung bei der Aufzucht eines Vollblutthieres überwiegen und thun es auch*).

Ähnlich, nur nicht ganz so einfach, verhält es sich mit der Vollblutpferdezucht. Vom Pferde verlangen wir Leistung im Geschirr oder unterm Reiter. Zu den verschiedenen Leistungen, die wir vom Pferde verlangen, muß dasselbe gute Knochen, Sehnen, Muskeln und Organe haben. Man züchtet also auf diese Leistungen hin und zwar in besonders sorgfältiger und hervorragender Weise bei der Aufzucht und Haltung des jungen Vollblutpferdes. Man füttert die jungen für die Rennbahn bestimmten Vollblutpferde so intensiv wie möglich, und darf dies thun, weil man ihnen entsprechende Bewegung und Arbeit giebt. Noch nicht voll zweijährig muß das Vollblutpferd schon einen leichten Reiter tragen. Dürfte man dieselbe Mühe und Kosten an ein zukünftiges Reit- oder Wagenpferd wenden? Gewiß nicht, wenn man nicht viel Geld dabei zusetzen will.

Intensives Futter bei entsprechender Bewegung läßt

*) Ich weiß wohl, daß das Rambouillet selbst ein Kreuzungsprodukt ist aber in Bezug auf den Zweck ist es Vollblut.

aber die Sehnen erstarren, der Training prüft Lunge und Magen. So wurden starke Sehnen und gute Organe konstant beim Vollblutpferde, und der Mehraufwand bei der Aufzucht derselben wird reichlich ersetzt durch die Vortheile, welche dieselben bei der Kreuzung gewähren, sofern es Thiere ohne Erbfehler sind.

Freilich haben wir bisher noch nicht viel hervorragende Vollbluthengste im Lande produziert, aber grade jetzt waren wir dem Ziele bedeutend näher gerückt, weil seit einigen Jahren die Staatsrennprämien erhöht worden waren und in Folge dessen eine bedeutende Menge guten Vollblutzucht-Materials eingeführt worden war.

Unsere Hauptgestüte, die ohne Vollblut zur Auffrischung des Blutes nicht bestehen können, haben grade im vorigen Jahr mehrere im Inlande gezogene Vollbluthengste zu hohen Preisen gekauft und sollen sehr zufrieden mit diesen Acquisitionen sein.

Und nun dieser Schlag, der die Vollblutthiere wieder ganz zurück zu bringen droht!

Da müssen sich wahrlich alle Landwirthe vereinigen, um diese Schädigung der Landespferdezucht abzuwenden. Vor allen Dingen Solidarität der landwirthschaftlichen Interessen!

Für diejenigen, welche schwere Arbeitspferde ziehen wollen, oder wünschen, daß andere dergleichen ziehen möchten, muß ich hier anführen, daß in neuerer Zeit viele schwere Hengste, auch von den sogenannten kalten Schlägen gekauft und eingeführt worden sind, und daß jeder Vollblutzüchter diese Ankäufe mit Freude begrüßen wird. Auch ist Aussicht vorhanden, daß der Fonds zur Prämierung von Zuchtstuten und Fohlen sehr bedeutend erhöht werden soll.

Die Regierung thut also, was sie kann, und sind namentlich die Ankäufe von schweren Hengsten dankbar anzuerkennen, weil solche Thiere keine Militärpferde liefern, aber leider vereitelt dieser Herr Richter den andern Theil ihrer guten Absichten.

Hören die Rennen auf, so kann auch kein Vollblutpferd mehr bei uns gezogen werden, und diejenigen, die das kalt läßt, weil sie das Vollblutpferd nicht lieben und etwa für das Trakehner Pferd schwärmen, wissen vielleicht nicht, daß augenblicklich die sämmtlichen Pferde des herrlichen Trakehner Gestüts 68 Prozent englisches Blut haben.

Ob und wieviel Vollbluthengste für unsre Provinz als Beschäler wünschenswerth sind, oder Beschäler schwerer Schläge, das lasse ich dahingestellt, wir brauchen, nach meiner Ansicht beides.

Darauf darf es uns indessen überhaupt nicht ankommen, wir müssen aber protestiren gegen die Schädigung der Landespferdezucht und müssen uns der Interessen der Rennpferdezüchter annehmen, weil sie unserm Stande angehören. Wir müssen das grade so ansehen, als wenn die Stärkefabrikation, der sich mehrere Grundbesitzer unsrer Provinz neuerdings zugewandt haben, plötzlich durch eine Steuer-Maßregel vernichtet werden sollte, obgleich wir eben nicht alle, sondern nur einige von uns Stärke fabriziren.

Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn vom Centralverein eine Petition für Gewährung der Staatsrennprämien mit 51000 Thlr. pro 1874 an die königliche Staatsregierung gerichtet würde.

Der Bromberger Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.

Dieser Verein wurde im Jahre 1866 durch einige Landwirthschaftsbeamte in den Kreisen Inowraclaw und Mogilno ins Leben gerufen und erhielt seine Befestigung durch da

königl. Oberpräsidium von Posen unter dem 4. Juni 1869. Der Zweck des Vereins ist in dem Namen ausgedrückt. In Verfolgung dieses Zweckes beabsichtigt derselbe, Beamten, welche brotlos geworden sind, a) eine andere Stellung zu verschaffen, b) ihnen während der Dienstlosigkeit eine Geldunterstützung zu gewähren, c) ihnen, sofern sie wegen Invalidität oder Alter nicht mehr dienstfähig sind, eine Pension zu geben und d) ihre Wittwen und Waisen zu unterstützen. Die Berechtigung, ja die unabwiesliche Nothwendigkeit von Vereinen, welche die angegebenen Zwecke verfolgen, kann heutzutage nicht mehr in Zweifel gezogen werden. In allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft giebt sich das Bestreben zu erkennen, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, um sich gegen Unglücksfälle und Verluste soviel wie möglich zu schützen und die eigene wie die Existenz der Familie sicher zu stellen. Den Privatbeamten ist diese Pflicht besonders nahe gelegt, weil bei ihnen die Bedürftigkeit um so eher eintreten kann, je weniger ihre Stellung es ermöglicht, sich eine Selbstständigkeit zu gründen oder Ersparnisse für die Zeit der Noth und des Alters zurückzulegen und ihren Familien zu hinterlassen. Leider aber scheinen die Landwirthschaftsbeamten den Segen, welchen ihnen solche Unterstützungsvereine in Aussicht stellen, noch keineswegs genügend zu erkennen, da sie nur schwer zum Beitritt zu bewegen sind und oft nach kurzer Betheiligung wieder austreten, wenn bei der Stellenvermittlung ihren, vielleicht unbescheidenen Wünschen oder in anderer Beziehung den unberechtigten Anforderungen nicht entsprochen werden konnte. Auch ein falsches Ehrgefühl hält leider manche der Beamten, und oft gerade den besseren Theil, von den Vereinen zurück, indem man sich geniet, sich eine „Unterstützung“ zu sichern, die man als ein Almosen betrachtet, während sie nur eine Leistung ist, auf welche der gezahlte Beitrag einen vollbegründeten Anspruch verleiht, und welche daher das Ehrgefühl ebenso wenig bedrücken kann, wie die Empfangnahme der Entschädigungen für Brandschäden bei der Feuerversicherung. Dies Prinzip muß entschieden festgehalten werden; Almosen, d. h. Unterstützungen, auf welche der Empfänger keinen Anspruch durch vorausgegangene Gegenleistungen hat, würden deprimirend auf die besseren und demoralisirend auf die schlechteren Elemente des Beamtenstandes einwirken, deshalb muß die Gesamtheit der Beamten mit ihren Jahresbeiträgen die Grundlage eines solchen Beamtenunterstützungsvereins bilden. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, und das Prinzip der Vereinigung wird keineswegs dadurch geschädigt, wenn auch die Besitzer, die Brotherrn der Beamten, ein solches Unternehmen fördern. Es wird oft in der Landwirthschaft Klage über die Beamten geführt und diese Klagen mögen ja theilweise berechtigt sein, indessen wer andere besser will, muß zunächst in die eigene Brust greifen und mit sich den Anfang machen. Welches Loos haben unsere Beamten? — Wir brauchen ihren Lebenslauf hier nicht zu schildern, um nachzuweisen, daß ihre Stellung eine entbehrungs- und verantwortungsvolle ist, und selten zur Erwerbung von Vermögen oder zur Erringung einer gesicherten Selbstständigkeit führt. Nur das Eine wollen wir betonen: da hieraus eine direkte Verpflichtung für die Brotherrn zur Fürsorge für die Wittwen und Waisen erwächst, daß die Stellung der Beamten als selbständige Verwalter von Vorwerken sie oft zur Verheirathung zwingt, und daß eben damit in vielen Fällen der Grund zu Nahrungssorgen, ja oft zur späteren Hilfsbedürftigkeit gelegt wird. Für verheirathete Beamten mit einem Häuflein Kinder findet sich beim Außerdienstkommen schwer ein Engagement, stirbt nun gar der Ernährer, wird er invalide oder auch nur zeitweilig dienstlos, so ist damit in der Regel die Noth bald da. Dürfen wir uns da wundern, wenn so viele tüchtige Kräfte sich von der Landwirthschaft zurückziehen, dürfen wir rücksichtslos den Stein auf den Mann werfen, der in Folge von schweren Sorgen um seine und der Seinigen Existenz für die Wahrung unserer Interessen in der Wirthschaft nicht immer das nie ermüdende scharfe Auge hat, welches die verantwortungsvolle Stellung des Beamten erfordert? Bringen wir unsern Beamten ein kleines Opfer, sorgen wir für ihre Existenz in der Noth und im Alter, geben wir ihnen eine gewisse Garantie für die Ihrigen und wir werden gerade die vorzüglicheren Elemente uns erhalten! Dies wird übrigens von den Besitzern bereits erkannt und überall, wo solche Beamtenunterstützungsvereine bestehen, haben sich auch die Besitzer als Ehrenmitglieder und Ehrenpatrone dabei betheiliget. Der Bromberger Verein hat sich einer solchen Theilnahme bis jetzt nur in geringem Grade zu erfreuen, denn er zählt nur — acht Ehrenmitglieder mit jährlichen Beiträgen von 4 bis 12 Thlr. Ueberhaupt ist es ein Mangel an diesem Vereine, daß er räumlich zu sehr beschränkt ist. Derartige Unternehmungen können (gleich den ihnen nahestehenden Versicherungsvereinen) in einem kleinen Rahmen niemals ihre volle Wirksamkeit entfalten. Es ist nun aber neuerdings von Seiten des Vereins der Wunsch ausgesprochen worden, daß der Provinzialverein sich

dieser Angelegenheit annehmen möchte; wir halten diesen Entschluß für einen sehr heilsamen und bezweifeln nicht, daß der Vorstand des Provinzialvereins demselben entsprechen wird. Uns liegt das Statut des Vereins vor, mit dem wir uns im Großen und Ganzen nur einverstanden erklären können. Wir theilen nachstehend die Hauptpunkte daraus mit. Die Vereinsmitglieder zerfallen in wirkliche (ordentliche), außerordentliche und Ehrenmitglieder. Wirkliche Mitglieder sind aktive Landwirthschaftsbeamte jeder Charge, die sich zur Zahlung eines Jahresbeitrages von 4, 8 oder 12 Thlr. an die Vereinskasse verpflichten, wobei bezüglich der Höhe des Beitrages die Selbstschätzung freigestellt ist. Außerordentliche Mitglieder zu werden diejenigen Beamten, welche bei ihrem Eintritt in den Verein dienstlos sind. Sie treten den wirklichen Mitgliedern, sobald sie eine Anstellung erhalten haben. Ehrenmitglieder werden andere Personen, welche zur Bethätigung ihres Wohlwollens gegen den Verein einen jährlichen Beitrag von mindestens 4 Thalern oder einen einmaligen Beitrag von 50 Thalern gewähren. Die Zahlung eines einmaligen Beitrages von 100 Thlr. gewährt den Charakter als Ehrenpatron des Vereins. Die Organisation des Vereins ist folgende: Sämmtliche in einem Kreise wohnende Mitglieder des Vereins bilden eine Kreisversammlung, die zweimal jährlich zusammentritt und von einem selbstgewählten Kreisvorstande geleitet wird. Der Kreisvorstand besteht aus drei Mitgliedern, welche aus sich einen Vorsitzenden wählen, der den Vorsitz in den Kreisversammlungen hat, die Listen der Vereinsmitglieder im Kreise führt, das Direktorium in der Unterbringung der dienstlos Gewordenen unterstützt, Gesuche um Unterstützungen begutachtet und die Vereinsbeiträge einzieht. Neben dem Kreisvorstande besteht in jedem Kreise noch ein Ehrenrath, welcher durch Kooptation dreier, gleichfalls von der Kreisversammlung selbst gewählter Mitglieder zu dem Kreisvorstande gebildet wird und die Aufgabe hat, das Verhalten der Mitglieder zu überwachen, erforderlichen Falls Verwarnungen zu ertheilen oder wenn nöthig die Ausschließung Unwürdiger beim Direktorium zu beantragen. Jede Kreisversammlung wählt ferner aus ihren Mitgliedern einen Delegirten für die jedesmalige Generalversammlung des Vereins (Vereinsausschuß), welche jährlich einmal im Winter in Bromberg zusammentritt und die Aufgabe hat, von der Lage der Vereinsangelegenheiten Kenntniß zu nehmen, das geschäftsführende Direktorium und den Verwaltungsrath zu wählen und über etwaige Statutenänderungen zu beschließen. Das Direktorium besteht aus vier Mitgliedern, es wird auf drei Jahre und zwar in der Weise gewählt, daß die Generalversammlung 12 Personen erwählt, die unter sich die Wahl des Direktoriums zu vollziehen haben. Diesem liegt die ganze Verwaltung der Vereinsangelegenheiten ob, namentlich die Aufnahme, Entlassung und Ausschließung von Mitgliedern, die Verwaltung des Vereinsvermögens, die Bewilligung von Unterstützungen, die Führung der Dienstnachweisungen, die Einberufung der Generalversammlungen und die Vertretung des Vereins nach außen. Den Verwaltungsrath bilden diejenigen von der Generalversammlung Erwählten (8), welche nicht in das Direktorium eintreten. Seine Aufgabe ist, die Verwaltung des Direktoriums zu kontrolliren, die Rechnungen und die Kassen zu revidiren, Beschwerden gegen das Direktorium zu entscheiden u. Für den jetzigen Umfang des Vereins, welcher nach zahlreichen Austritten augenblicklich nur noch 23 wirkliche Mitglieder zählt, erscheint dieser Verwaltungsapparat sehr umfangreich, er ist aber so organisiert, daß unter Beibehaltung der jetzigen Einrichtungen der Verein sich über die ganze Provinz verbreiten kann.

Die Hauptschwierigkeit, mit welcher derartige Institute stets zu kämpfen haben, ist, daß sie ohne einen Grundfonds beginnen und diesen erst allmählich ansammeln müssen, bevor sie daran denken können, Unterstützungen und Pensionen zu gewähren. Nach dem Statut wird der Grundfonds des Bromberger Vereins aus den Beiträgen der Ehren- und außerordentlichen Mitglieder, den Nachzahlungen später beigetretener Mitglieder und den Ersparnissen des Dispositionsfonds gebildet. Außerdem fließt ein Viertel der laufenden Beiträge und Rezeptionsgelder in diesen Fonds, bis derselbe die Höhe von 20,000 Thlr. erreicht hat. Die Zinsen werden zum Kapital geschlagen bis diese Höhe erreicht ist, später sollen sie zur Pensionirung von emittirten Beamten und zur Unterstützung von deren Wittwen und Waisen verwandt werden. Die übrigen drei Viertel der jährlichen Beiträge und Rezeptionsgelder bilden den Dispositionsfonds, welcher zur Deckung der Verwaltungskosten und zur Unterstützung brotloser Beamten bestimmt ist. Bei der Bemessung der Geldunterstützungen wird auf die Höhe der geleisteten Beiträge des betreffenden Mitgliedes Rücksicht genommen, der Einzelne hat es hiernach in der Hand, durch Zahlung der höheren Jahresbeiträge von 8 oder 12 Thlr. sich eine höhere Unterstützung zu sichern. In gewöhnlichen Fällen soll diese Unterstützung pro Monat mindestens den vierteljährigen

Beitrag des Bewerbers erreichen. Wenn das Vereinsvermögen die Höhe von 50,000 Thaler erreicht hat, so soll dasselbe auch noch in der Weise den Mitgliedern nutzbar gemacht werden. Daß diejenigen wirklichen Mitglieder, welche sich als Beamte tabellos geführt haben und sich anzukaufen beabsichtigen, daraus Darlehne unter bestimmten Bedingungen erhalten.

Der Bromberger Verein besitzt zur Zeit erst ein Grundkapital von ca. 1300 Thlr., es dürfte in ernste Erwägung zu nehmen sein, durch welche Mittel und Wege ein rascheres Anwachsen des Fonds zu erreichen ist, da die bisherige langsame Entwicklung des Vereins den kontribuierenden Mitgliedern allerdings keine günstige Aussichten zu gewähren vermag.

Bericht

über die Gestaltung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen während des Jahres 1873,

dem

Königl. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten

erstattet

von dem Vorstande

des landw. Provinzialvereins für Posen.

(Fortsetzung).

Allgemeine Zustände.

3. Besitzverhältnisse. — In den Besitzverhältnissen sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten, der große Grundbesitz ist vorherrschend, Parzellirungen und Abzweigungen neuer Ansiedelungen sind nur in sehr geringer Zahl vorgekommen, ebenso ist auch die Zahl der mit größeren Gütern vereinigten kleineren Besitzungen nur eine geringe. Die meisten Rittergüter werden von ihren Eigenthümern selbst verwaltet, einige größere Gutskomplexe sind verpachtet, so die Thurn und Taxis'schen und die Stollberg'schen Besitzungen im Kreise Krotoschin, die Sulkowski'schen im Kreise Fraustadt, die Koburg'schen im Kreise Samter, die Meiningen'schen im Kreise Breschen, die Hohenzollern'schen im Kreise Wirß und andere. Im Allgemeinen giebt sich für kleinere Pachtungen eine größere Nachfrage zu erkennen, als für große Güter. Bei der Verpachtung einer Domäne von 1300 Hektar Fläche hatte sich kein Bieter eingefunden, während eine andere Domäne von etwa 50 Hektar mehrere Konkurrenten anzog und für eine höhere Pacht in andere Hände überging, obgleich sie wegen des dort herrschenden Blutschlages als ein begehrenswerthes Pachtobjekt nicht betrachtet werden konnte.

Von der in Folge des Gesetzes vom 27. April 1872 eingetretenen Befugniß, die Abgaben an geistliche Institute abzulösen, sind bis jetzt kaum Erfolge mitzutheilen. Es sind zwar Anträge auf Ablösungen bereits gestellt, aber die Bestimmung der Normalpreise hat sich bis jetzt verzögert, so daß die Anträge noch nicht zur Ausführung gekommen sind. Die Arbeiten der Auseinandersetzungsbehörde waren in dem hiesigen Bezirke bereits soweit vorgeschritten, daß die königliche Staatsregierung sich veranlaßt gesehen hat, die bisherige Generalkommission für Posen aufzulösen und mit der Generalkommission für Pommern zu vereinigen. Mit Rücksicht auf die umfangreichen Geschäfte, welche durch das neue Gesetz über die Ablösung der geistlichen Lasten hervorgerufen werden dürften, hätten wir wünschen mögen, daß die Generalkommission der Provinz noch für einige Zeit erhalten geblieben wäre.

4. Arbeiterverhältnisse. — Die Aussichten für die Arbeiterverhältnisse gestalteten sich zu Anfang des verflossenen Jahres sehr bedrohlich, da die leistungsfähigeren Arbeiter in großer Zahl nach den großen Städten und in die Industriebezirke der anderen Provinzen gingen, um dort einen höheren Verdienst zu suchen, als die Landwirthschaft ihnen nur zu gewähren im Stande ist. Selbst nach Ungarn wanderte ein größerer Trupp von Arbeitern in die dortigen Ziegeleien. Als ein Beispiel dafür, wie hoch hier der Arbeitermangel bereits gestiegen war, können wir anführen, daß eine Brennerei im Regierungsbezirk Posen längere Zeit in Ermangelung männlicher Arbeitskräfte von Weibern betrieben werden mußte. Im Laufe des Sommers machte sich indessen ein Rückschlag geltend, so daß die Ernte, begünstigt durch das anhaltende trockne Wetter, meist ohne große Schwierigkeiten eingebracht werden konnte. Die Kartoffelernte wurde durch den Umstand ungemein begünstigt, daß erst im November Frost eintrat, so daß auch dort, wo nur beschränkte Arbeitskräfte zur Verfügung standen, die Ernte doch durchweg bis auf einen geringen Bruchtheil vor Eintritt des Frostes geborgen werden konnte. Immerhin sind aber die normalen Arbeiterverhältnisse noch lange nicht wieder hergestellt. Die Lohnsätze sind ganz enorm in die Höhe gegangen, keineswegs aber haben sich die Leistungen des Arbeitspersonals in gleichem Verhältnisse gehoben,

im Gegentheile giebt die Unlust zur Arbeit, das Streben nach leichtem, hohem Verdienste sich auch unter unseren ländlichen Arbeitern zu erkennen. Ist gleich Hoffnung dafür vorhanden, daß die durch die staatliche Begünstigung des Industrialismus und Kapitalismus herbeigeführten ungesunden sozialen Zustände eine Rückkehr zur Besserung bereits eingeschlagen haben, und ist auch mit Vertrauen zu erwarten, daß die zunehmenden Beschwerden der Landbevölkerung über ihre ungünstige Stellung im Staate an maßgebender Stelle mehr und mehr als begründet anerkannt und gewürdigt werden, so läßt sich doch mit Sicherheit voraussagen, daß die letzten Jahre auf unsere ländlichen Arbeiterverhältnisse eine bleibende üble Nachwirkung ausüben werden. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die neuere Gestaltung des Arbeitsmarktes auch ihre guten Folgen gehabt hat, insofern dadurch die Lage der Arbeiter in mancher Beziehung und namentlich bezüglich der Wohnung und Behandlung eine bessere geworden ist; von den sozialistischen Ausschreitungen der Neuzeit, die bereits ihre letzten Ausläufer bis in unsere ländlichen Arbeiterkreise verbreiten, können wir aber nur die verderblichsten Folgen erwarten, und hoffen, daß denselben mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen getreten werde. Keineswegs läßt sich nachweisen, daß unser Arbeiterstand durch die Erhöhung der Lohnsätze eine wesentliche Verbesserung seiner materiellen Lage erzielt hat. Nicht allein die Preissteigerung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse entzieht dem Arbeiter den größten Theil seines Mehrverdienstes wieder, auch die Neigung zu Mehrausgaben für entbehrliche oder verderbliche Zwecke, besonders für spirituelle Getränke, ist ebenso gewachsen wie die Geneigtheit, bei Akkordarbeiten mit einem geringeren Arbeitsquantum sich zu begnügen. Die hiesigen Arbeiter sind durchweg so gestellt, daß sie bei einem soliden häuslichen Leben auszukommen vermögen, indem der Jahresverdienst einer Arbeiterfamilie mit Einschluß der Naturalien und Wohnung auf 120 bis 140 Thlr. zu veranschlagen ist.

Die Lohnsätze für freie Arbeiter stellen sich ungefähr wie folgt:

im Kreise Pleschen:

Tagelohn für Männer im Sommer 10-15 Sgr.
 " " " im Winter 6-10 "
 Tagelohn für Weiber im Sommer 5-10 "
 " " " im Winter 4-6 "

Bei Akkordarbeiten werden gezahlt:

für Getreidemähen pro Morgen 5-7 1/2 Sgr.
 für Mähen und Binden pro Morgen 8-12 Sgr.
 für Kartoffelsetzen hinter dem Hacken p. M. 1-1 1/2 Thlr.
 für Kartoffelausmachen mit der Handhacke 2-2 1/2 Thlr.
 für das Auflesen der Kartoff. nach dem Scheff. 1-1 1/4 Sgr.

im Kreise Inowraclaw:

Tagelohn für Männer i. S. 10-20 Sgr. i. W. 6-15 Sgr.
 " " Weiber i. S. 5-12 " i. W. 4-10 "
 Mähen 7 1/2-10-12 Sgr.
 Mähen und Binden 10-20 "
 Auflesen der Kartoffeln pro Scheffel 1-2 Sgr.

Es läßt sich bis jetzt keineswegs erkennen, daß den von hier Ausgewanderten, welche in den Städten sich Arbeit gesucht haben, aus dem erzielten höheren Verdienste ein bleibender Nutzen erwachsen ist, wohl aber fehlt es nicht an betäubenden Beispielen, daß diese Arbeiter moralisch und physisch zu Grunde gegangen sind, während sie durch ihren Fortgang den heimathlichen Armenverbänden oft recht schwer wiegende Verpflichtungen auferlegten. Bezüglich der Auswanderung nach überseeischen Ländern ist eine Besserung zu erwarten, indem in neuester Zeit viele Ausgewanderte mit schlechten Resultaten von Amerika zurückgekehrt sind, was hoffentlich auf die Auswanderungslustigen abschreckend einwirken wird. Uebrigens noch als der absolute Arbeitermangel wirkt die Kontraktbrüchigkeit der Arbeiter auf die Landwirtschaft zurück, mehr und mehr reißt der Unfug ein, daß die im Winter arbeitslos werdenden Arbeiter aus den Städten zurückkehren und unter Uebernahme bindender Verpflichtungen zur Arbeitsleistung auch für die Sommerzeit in der Landwirtschaft Beschäftigung suchen, aber bei Nacht und Nebel davongehen, sobald mit dem Eintritt des Frühjahres die Bauhätigkeit wieder beginnt. In landwirthschaftlichen Kreisen ist es eine stehende Klage, daß der Arbeitgeber dem dolosen Kontraktbrüche schutzlos gegenüber steht, und es wird dringend eine Reform der Gesindeordnung und die Einführung einer schärferen Bestrafung der Kontraktbrüchigkeit gewünscht. Wir haben hierbei noch hervorzuheben, daß nach der Auffassung einiger Landrathskämter in hiesiger Provinz die verheiratheten Arbeiter nicht unter die Kategorie des „Gesindes“ rangiren und deshalb bei diesen die polizeiliche Zurückbringung in das zu Unrecht verlassene Dienstverhältnis für unzulässig erachtet wird.

5. Geld- und Kreditwesen. — Bezüglich der Gestaltung der Geld- und Kreditverhältnisse im verfloßenen Jahre sind zwei Perioden zu unterscheiden, nämlich die Zeit

vor und nach der Finanzkrisis. Vor der Krisis war Geld in hohem Grade flüssig, hiesige und auswärtige Privatgeldinstitute wetteiferten mit einander, um dem Kreditbedürfnisse des Grundbesitzes entgegenzukommen und von Seiten der Besitzer wurde hiervon vielfach Gebrauch gemacht, um die künftigen Privathypotheken abzustößen und durch unfündbare Darlehne von den Kreditinstituten zu ersetzen. In der hierbei stattfindenden, oft sehr hohen Beleihung durch diese Banken liegt eine ernste Gefahr für unseren kleineren Grundbesitz, indem die Verpflichtung zur prompten Bezahlung der hohen Zinsen, woran sie nicht gewöhnt, die häuerlichen Wirthe stets wieder den Dampfen der Provinz, den Wucherern, in die Arme treiben wird. Auch verleitete die dargebotene Gelegenheit, mit Leichtigkeit Darlehne zu erhalten besonders die kleineren Besitzer oft zu unverhältnismäßig großen Opfern und zur Uebernahme recht bedenklicher Verpflichtungen. Bei der Hypothekenbank zu Meiningen z. B., die in der Provinz bedeutende Kapitalien auf Grundbesitz ausgeliehen hat, stellt sich der Zinsfuß auf 7 Prozent. Dabei wird von der Bank noch die Bedingung gestellt, daß, wenn das Darlehn früher als durch die vereinbarte Amortisation zurückgezahlt werden sollte, 1/2 Prozent der ganzen Darlehenssumme als Verwaltungskosten für die bei der Rückzahlung noch nicht abgelaufene Amortisationsfrist zu zahlen ist. Durch diese Bestimmung wird es dem Darlehensnehmer sehr erschwert, sein Verhältniß zu der Bank zu lösen, wenn er anderswo billigeres Geld erhalten kann, und bei Subhastationen macht sich diese Bedingung in sehr bedenklicher Weise geltend. So hatte z. B. ein Bauer im Kreise Krotoschin im Frühjahr 1872 ein Darlehn von 1200 Thlr. aus der Bank erhalten, im Herbst wurde das Grundstück subhastirt und die Bank liquidirte nur außer Kapital, Zinsen und Kosten noch 1/2 Prozent der Darlehenssumme für 35 Jahre als Verwaltungskosten, nämlich 210 Thlr. Die Forderung wurde allerdings in diesem Falle nicht aufrecht erhalten, weil der Adjudikator gegen Zahlung der Umschreibgebühr die Post als Selbstschuldner übernahm, immerhin aber erhellt hieraus das Bedenkliche dieser Bestimmung für den Darlehensnehmer wie nicht minder auch für andere nach dem Darlehn der Bank eingetragene Gläubiger.

Als im vergangenen Sommer die Geldkrisis eintrat, sahen sich die Banken plötzlich in die größte Geldklemme versetzt, einige von ihnen fallirten oder wurden zur Liquidation gezwungen, darunter in Posen das Bankgeschäft Binski, Plater et Co. „Tellus“, welches besonders an polnische Grundbesitzer bedeutende Kapitalien ausgeliehen hatte, und das Bankgeschäft Potworowski, Malecki und Plewkiewicz. Andere Banken stellten die Beleihung des Grundbesitzes zeitweilig ein oder sie beschränkten ihre Geschäfte auf ein Minimum. Privatkapitalien für Grundbesitzer waren selbst da, wo eine ausreichende reale Sicherheit geboten werden konnte, von auswärts nicht zu bekommen, da geflüchtlich die alarmirenden Gerüchte über die materielle wie über die politische Lage der Provinz verbreitet wurden. Die Folgen dieser Kalamität sind zwar noch keineswegs überwunden, der größere deutsche Grundbesitz ist dadurch jedoch im Allgemeinen viel weniger berührt worden, als der kleinere und der polnische Besitz. Dem Großgrundbesitz war erst im Jahre 1872 durch die Reform der Beleihungsgrundsätze des neuen landschaftlichen Kreditvereins für Posen eine ergiebige Kreditquelle eröffnet worden, so daß dieser wenig Veranlassung hatte, die Hilfe von Privatbanken in Anspruch zu nehmen; zu den fallirten Banken hatte der deutsche Grundbesitz kaum in einer geschäftlichen Verbindung gestanden, dagegen wird ein Theil der polnischen Besitzer durch die eingetretene Verpflichtung der Rückzahlung der erhaltenen Darlehne zu den Konkursmassen, in empfindlicher Weise berührt. Einstweilen aber machen die Folgen hiervon sich noch wenig bemerklich, da von jener Seite die größten Anstrengungen gemacht werden, um ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen. Dem von dem landschaftlichen Kreditverbände ausgeschlossenen kleineren Grundbesitz ist zwar durch die Provinzialhülfskasse eine Kreditquelle eröffnet, deren Benutzung neuerdings einigermaßen erleichtert ist, immerhin ist diese für den wenig gebildeten Bauern noch zu umständlich, dieser zieht es daher oft vor, von Privaten kleine Darlehne zu wucherischen Zinsen zu entleihen, statt sich an die Provinzialhülfskasse, resp. den das Darlehn vermittelnden Landrath zu wenden.

Ueber den Umfang und den Geschäftsbetrieb des neuen landschaftlichen Kreditvereins ist Nachstehendes zu berichten:
 Die neue Landschaft zerfällt in zwei Systeme:
 1. In das System der Hauptgesellschaft, welcher die in den Jahren 1857 bis 1867 bepfandbriesteten Güter angehören,
 2. in das unbeschränkt fortlaufende System der Jahresgesellschaften.
 Von beiden Systemen zusammen sind ausgegeben in 4 prozentigen Pfandbriefen rund 51,748,840 Thlr.

davon sind gekündigt und amortisirt 3,065,840 Thlr.
 noch validirend 48,683,000 Thlr.
 davon gehören dem Reservefonds an 4,095,000 „
 es zirkuliren also im Publikum 44,588,000 Thlr.
 Der spezielle Stand der Geschäfte ergiebt sich aus nachstehender Uebersicht.

Bewegung der Beleihungs- und Pfandbriefsummen.	Von den entsprechenden Pfandbriefen waren am Schlusse des Jahres 1873.		validirend im Reservef. im Vertheil	
	am Schlusse des Jahres 1872.	am Schlusse des Jahres 1873.	amortisirt	im Reservef.
Darlehensbestand	3,200,100	3,200,100	4,502 %	10 %
Pfandbriefbestand	4,734,400	4,694,800	3,347 %	9,977 %
Schreibgesellschaft	3,421,700	3,419,200	2,729 %	8,825 %
"	1,853,800	1,853,800	2,139 %	7,763 %
"	3,057,200	3,055,500	1,562 %	6,107 %
"	9,991,400	9,980,900	1,020 %	4,736 %
"		5,267,100		3,313 %
Zusammen	26,258,600	31,471,400	597,200	2,088,000
	20,386,890	20,277,440	2,468,640	2,027,000
	46,645,490	51,748,840	3,065,840	4,095,000
				28,806,200
				15,781,800
				44,588,000

Die Verausgabung von Pfandbriefen ist hiernach im verfloßenen Jahre nur ungefähr halb so groß gewesen, als im Jahre 1872, während nämlich damals 9,991,400 Thlr. Pfandbriefe ausgegeben wurden, betrug die Summe im letzten Jahre nur 5,267,100 Thlr. Es erklärt sich dies dadurch, daß die revidirte Tarordnung vom 15. Mai 1871 eine Erweiterung der Beleihungsgrenze nach Maßgabe des anderweit regulirten Tariffsystems zuließ, und ein großer Theil der im Verbands befähigten Grundbesitzer während des Jahres 1872 von dieser Berechtigung Gebrauch machte. Gegen das Jahr 1871 mit 3,055,500 Thlr. weist das letzte Jahr eine erheblich stärkere Inanspruchnahme des Kreditinstituts nach. Die Vertheilung der Darlehne nach der Zahl und Größe der bepfandbriesteten Güter ergiebt sich aus dem Nachstehenden.

Bewertung der Gesellschaften	Erste Darlehne.		Ergänzungsdarlehne.	
	Zahl der Güter	Kücheninhalt in Sektaren	Zahl der Güter	Kücheninhalt in Sektaren
Zusammen	512	289,728	352	241,689
"	84	41,444	108	57,784
Zusammen	596	331,172	455	299,473
"	751	406,138	455	299,473
Zusammen	1347	737,310	910	598,946
				9,350,400
				51,748,840

Anordnungen behufs Ausgabe der Pfandbriefe in Reichswährung sind noch nicht getroffen. Zur Zeit werden nur Apoints zu 100, 200, 500 und 1000 Thlr. mit fünfjährigen Kupons emittirt. Den Anschluß an den neugegründeten Centrallandwirtschaftsverband für den ganzen preussischen Staat hat die Generalversammlung der neuen Landschaft im Jahre 1872 leider abgelehnt.

Verkehrswege. — Für die Verbesserung der Verkehrswege ist im verfloffenen Jahre nicht viel geschehen, die Landstraßen sind jedoch zum Theil erhöht und hier und dort auch mit Kies oder Lehm befahren worden, auch sind einige neue Kreischauffeen in Bau genommen oder schon dem Verkehre übergeben.

Während die Wegebauangelegenheiten im Regierungsbezirk Bromberg zur Zufriedenheit des Grundbesitzes geordnet sind, wird im Regierungsbezirk Posen mit Recht darüber geklagt, daß der Staat seiner Verpflichtung, für die Unterhaltung, Sicherheit und Bequemlichkeit der Landstraßen zu sorgen, nicht in genügender Weise nachkommt. Die Geldsummen, welche bisher als wegebauökonomische Fonds für die Unterhaltung der Landstraßen von dem Staate ausgesetzt und alljährlich auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden, sind völlig ungenügend. Große, meilenweite Wegstrecken bedürfen nicht allein einer regelrechten Anlage von Gräben nach einem Nivellement, sondern namentlich auch einer starken, nach Verlauf von einigen Jahren zu wiederholenden Kiesbefestigung und einer ordnungsmäßigen dichten Baumpflanzung, wozu die jetzt disponiblen Fonds in keiner Weise ausreichen. Es erscheint um so mehr Pflicht des Staates, in der Erfüllung der ihm obliegenden Lasten seinen Unterthanen mit gutem Beispiele voranzugehen, als der Staat bei seiner Unterhaltungslast in den unentgeltlichen Hand- und Spanndiensten der Gemeinden ein bedeutungsvolles Privilegium und eine wesentliche Erleichterung genießt, welche besonders der kleinere Grundbesitz zu tragen hat. Für keine Provinz des preussischen Staates ist der Erlaß einer neuen Wegebauordnung ein so dringendes Bedürfnis, wie für die Provinz Posen; wie rechnen um so vertrauensvoller auf die baldige Abhülfe dieses Bedürfnisses, da dasselbe auch von Seiten des Ressortministeriums anerkannt wird.

Als besonders erfreulich für den Verkehr der Provinz haben wir die im Laufe des vergangenen Jahres erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Posen nach Thorn, sowie die Inangriffnahme der Eisenbahnlinien Dels-Gnesen und Kreuzburg-Posen hervorzuheben. Durch diese Bahnlinien erhalten die bisher von dem Weltverkehre abgeschnittenen Kreise der Provinz die sehnlichst erhoffte Eisenbahnverbindung. Auf eine Aufforderung der Königl. Regierung zu Bromberg zur einer gutachtlichen Aeußerung über die für den dortigen Bezirk noch zu erwünschenden Eisenbahnen hat der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Regedistrikt vorgeschlagen: 1) eine Fortsetzung der Dels-Gnesener Bahn nach Rakel und Konig oder event. Bromberg-Konig, 2) eine Bahn von Posen nach Schneidemühl und von dort bis zur pommerischen Eisenbahn, 3) eine Bahn von Inowraclaw westwärts an die Posen-Schneidemühler Linie in der Richtung über das Kalklager bei Wapienno und das Gipslager in Wapno, und ostwärts von Inowraclaw an die Thorn-Warschauer Bahn. Der Verein der Kreise Kosten, Traustadt und Kröben hat sich höhern Orts für die Erbauung der Eisenbahnstrecken Lissa-Bentschen und Lissa-Krotoschin resp. Ostrowo zum Anschluß an die Kreuzburg-Posener und Dels-Gnesener Bahn verwandt.

Hinsichtlich des Betriebes der Eisenbahnen sind besonders aus ländlichen Kreisen die lautesten Klagen über die vor Kurzem eingeführten kurzen Entladungsrufen erhoben, welche innezuhalten den von der Bahn entfernt wohnenden Empfängern, selbst bei Benutzung des Telegraphen oft unmöglich ist. Eine Modifikation dieser Bestimmung ist sehr zu wünschen.

Für die Verbesserung der Wasserwege in der Provinz sind im verfloffenen Jahre erhöhte Mittel aufgewendet worden, das Strombett der Warthe ist bereits soweit regulirt, daß von Seiten der deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft zu Berlin die Errichtung einer Seil- und Kettenschleppschiffahrt mittels Dampfkraft auf der Warthe zwischen Küstrin und Posen in Aussicht genommen war, welche aber in Folge der Geldknappheit nicht zur Ausführung gekommen ist. Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß in dem diesjährigen Staatshaushaltsetat ansehnliche Summen zur Verbesserung der Wasserstraßen in unserer Provinz ausgeworfen sind. Namentlich erfreulich ist uns die Aussicht, daß die von Friedrich dem Großen projectirte und durch Ankauf von 2 Mühlen an der oberen Neße begonnene Schiffbarmachung dieses Theiles der Neße, die durch Ungunst der Verhältnisse so lange liegen geblieben ist, nun ernstlich in Angriff genommen werden soll. Die Vorarbeiten sind durch freiwillige Beiträge ermöglicht worden und werden jetzt höheren Ortes zur Vorlage kommen.

7. Handelsverhältnisse. Dem landwirthschaftlichen Produktenhandel ist im verfloffenen Jahre die Flüssigkeit des Geldes und die Spekulationslust, wozu diese die Anregung gab, zu Statten gekommen, andererseits aber beschränkte der ungünstige Ausfall der Ernte im Jahre 1872 das Geschäft. Die Preise gestalteten sich sehr schwankend, wozu theils die Spekulation, theils aber auch die während der letzten Vegetationsperiode vielfach wechselnden Aussichten für die 1873er Ernte beitrugen. Von Polen her sind neben Getreide, vorzugsweise Roggen, große Quantitäten von Spiritus zum Weitertransport nach Berlin und Hamburg eingebracht, wogegen andererseits auch preussischer Spiritus in erheblicher Menge über die polnische Grenze exportirt ist. Es liegt die Vermuthung nahe, daß der von hier nach Polen eingeschmuggelte Spiritus zur Erlangung der dortigen hohen Exportbonifikation theilweise über die preussische Grenze zurückgeführt wird. Für den Viehverkehr ist die polnisch-russische Grenze mit Rücksicht auf die jenseits derselben noch nicht erloschene Rinderpest noch gesperrt, die einheimische Viehproduktion verdankt der Grenzsperrung die jetzigen hohen Preise. Von Westen her wurde Saatgetreide und Buchweizen importirt, doch waren die Bezüge nicht von Bedeutung.

Der Abfluß der landwirthschaftlichen Produkte nimmt hauptsächlich seine Richtung nach Berlin und dem Westen von Deutschland; Sachsen, Thüringen, Westfalen und die Rheinprovinz sind vorzugsweise die Abnehmer unsers Getreides, bei günstiger Konjunktur wird dasselbe auch über Stettin und Danzig ins Ausland, und zwar zumeist nach England exportirt. Im vergangenen Herbst wurde Roggen auch für böhmische Rechnung gekauft. Süd- und Mitteldeutschland sind das gewöhnliche Absatzgebiet für unsern Spiritus, der jedoch auch nach Hamburg Abfluß findet, um seawärts verladen zu werden. Rektifizirter Spirit fand im verfloffenen Jahre einen starken Abzug nach Italien. Das Mastvieh geht meistens nach Berlin und Breslau.

Größere Produktenmärkte bestehen, abgesehen von dem Wollmarke in der Stadt Posen und den Hopfenmärkten in Neutomischel und Wollstein, in der hiesigen Provinz nicht, die zahlreichen kleinen Märkte in den Landstädten dienen nur dem lokalen Verkehre und vermitteln die Ansammlung größerer Produktmengen in den Händen der Händler. Productenbörsen bestehen in Posen und Bromberg, von denen besonders die erste für das Spiritus- und Roggengeschäft von Bedeutung ist. Während des vergangenen Jahres wurden an der Börse zu Posen 135 Ankündigungsscheine über zusammen 67,500 Str. Roggen und 680 Ankündigungsscheine über zusammen 3,400,000 Liter Spiritus in Umlauf gesetzt. Bei dem letztjährigen Wollmarke in Posen betrug die Zufuhr 21,850 Str., gegen 23,365 Str. im Vorjahre, mithin waren 1515 Str. weniger zugeführt. Das Geschäft wickelte sich glatt und nicht ungünstig für die Produzenten ab, indem für die in Wäsche und Trockenheit taublosen Wollen die vorjährigen Preise bezahlt wurden. Bei den weniger gut gewaschenen betrug der Preisabschlag 2 bis 3 Thlr. und nur die ordinären und zweischürigen Wollen hatten eine Preisreduktion von 5 bis 7 Thlr. gegen das Vorjahr zu ertragen. Für die in ziemlich erheblicher Menge zu Markte gebrachte Schweifwolle gab sich wenig Kauflust zu erkennen. Die Preise stellten sich, wie folgt:

feine und hochfeine Wollen	78—87 Thlr.
mittelfeine Wollen	67—76 "
Mittel- und geringe Dominialwollen	62—65 "
zweischürige und ordinäre Wollen	52—57 "

Mit dem Verkauf der Wolle im fabrikmäßig gewaschenen Zustande sind im verfloffenen Jahre von mehreren Produzenten Versuche gemacht worden, die indessen wenig befriedigend ausgefallen sind. Es stellte sich einerseits der Wuschverlust oft unerwartet hoch heraus, und andererseits schmälerten die Kosten der Wäsche wie die damit verbundenen zahlreichen Nebenspesen den Erlös sehr erheblich. Am günstigsten stellte sich dieser Verkaufsmodus im Allgemeinen für die leichteren, fettärmeren Wollen heraus.

8. Genossenschaftswesen. — Neu gegründete genossenschaftliche Vereinigungen zu Landeskulturzwecken sind nicht zu unserer Kenntniß gekommen. Ueber die Deich- und Meliorationsgenossenschaften im preussischen Staate ist von Seiten des Königl. hohen Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Denkschrift veröffentlicht, welche auch die Provinz Posen mit umfaßt; wir beschränken uns darauf, auf diese Bezug zu nehmen. In die landwirthschaftlichen Vereine hat das Genossenschaftswesen bis jetzt noch wenig Eingang gefunden, es bestehen indessen in den Kreisen Birnbaum, Inowraclaw und Schubin Vereine für den Bezug von Kohlen aus Litthauen, sowie Pferdezuchtvereine in den Kreisvereinsbezirken zu Inowraclaw und Tuchel, letzterer dem Centralvereinsverbande des Regedistrikts angehörig, und eine genossenschaftliche Vereinigung für Dampfmaschinenbruch im Kreise Bromberg. Die Bestre-

bungen für die Einführung von Konsumvereinen sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

9. Versicherungswesen. — Hinsichtlich des Versicherungswesens ist zu berichten, daß vielfach über die zu niedrigen Einschätzungen der Provinzial-Feuer-Sozietät geklagt wird, bei welcher die besandbriesteten Güter Versicherung gegen Feuersgefahr zu nehmen gezwungen sind. Auch ist es ein Uebelstand für diese Versicherten, daß die Aktiengesellschaften die besseren Risiken für sich zu gewinnen wissen und die schlechten der Provinzial-Feuer-Sozietät überlassen, wodurch die Beiträge für die letztere sich verhältnismäßig hoch stellen. In der Hagelversicherungsbranche suchen die Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsgesellschaften einander das Terrain abzugewinnen. Von den letzteren unterhalten besonders die Schwedter und die Norddeutsche Gesellschaft einen lebhaften Geschäftsverkehr mit Posen; erstere ist im verfloffenen Jahre begünstigt worden, so daß sie keine Nachschüsse zu erheben brauchte, wogegen die Norddeutsche eine Nachzahlung von 80 Prozent ihrer Prämien einzuziehen gezwungen war. Auch die im vergangenen Jahre neu gegründete Gesellschaft „Borussia“ in Berlin hat hier bereits mehrere Versicherungen gehabt, ihr Geschäftsprinzip, kleine Schäden bis zu 1/2 nicht zu vergüten, findet hier vielseitige Zustimmung. Neuerdings hat auch die Versicherung körperlicher Unfälle gegen die Folgen des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 hier in einigen Wirtschaften mit technischen Nebenbetrieben Eingang gefunden.

10. Landwirthschaftliches Vereinswesen. — Auf dem Gebiete des Vereinswesens hat sich im verfloffenen Jahre die erfreuliche Thatsache vollzogen, daß sämtliche deutsche landwirthschaftliche Vereine der Provinz zu einem Provinzialverbande zusammen getreten sind. Wir legen um so höheren Werth auf diese Vereinigung, weil wir erwarten, daß dieselbe dazu beitragen wird, die bisher nur in losen Beziehungen zu einander stehenden Landwirthe in den beiden Regierungsbezirken einander mehr zu nähern und die Vereine zu einem gemeinsamen erfolgreichen Wirken zu verbinden. Wir erwarten zuversichtlich, daß es den gemeinsamen Bestrebungen der verbündeten Vereine gelingen wird, die Interessen unserer Landwirthschaft in wirksamer Weise zu fördern und unter Anderem auch diejenigen Institute ins Leben zu rufen, die für die Ausbildung jüngerer Landwirthe dringend erforderlich sind. Zunächst hat die Gründung des landwirthschaftlichen Provinzialvereins die erfreuliche Folge gehabt, daß der deutsche landwirthschaftliche Verein des Kreises Schildberg dem Verbands des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und hierdurch auch dem Provinzialvereine beigetreten ist, so daß dieser neben den zu dem Verbands des Centralvereins für den Regedistrikt gehörigen Vereinen im Regierungsbezirk Marienwerder jetzt sämtliche deutsche landwirthschaftliche Vereine in der Provinz umfaßt.

Was die Thätigkeit unserer Lokalvereine anbetrifft, so muß zugegeben werden, daß diese an manchen Orten noch zu wünschen übrig läßt, indem sie sich in etwas einseitiger Weise auf die Förderung der Technik des Betriebes der Landwirthschaft zu beschränken pflegt. Für die Vertretung der Interessen der Landwirthschaft nach außen hin, für die Hebung des wirthschaftlichen Betriebes der kleineren Besitzler, für genossenschaftliche Vereinigungen und für solche statistisch-topographischen Zwecke, wie sie in den erläuternden Bemerkungen zu dem Schema für den Jahresbericht angedeutet sind, haben unsere landwirthschaftlichen Vereine zum Theil noch nicht die richtige Handhabung gefunden. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, daß das Vereinswesen hier in der Diaspora mit ganz besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Eine landwirthschaftliche Ausstellung hat im verfloffenen Jahre nur der Zweigverein im Kreise Schrimm veranstaltet, bei dieser hatten auch kleinere Besitzer sich mehrseitig betheiliget. Die Vereine zu Bromberg, Breschen-Schroda und Lissa veranstalteten Konkurrenzarbeiten von Nähmaschinen, die allgemeines Interesse gewährten.

11. Landwirthschaftliche Bildung. — Für das landwirthschaftliche Unterrichtswesen in unserer Provinz, welches trostlos darnieder liegt, ist im verfloffenen Jahre nichts geschehen. Die Provinz besitzt von deutschen landwirthschaftlichen Bildungsanstalten nur zwei Ackerbauschulen niederen Ranges, nämlich die Ackerbauschule zu Sorbach im Kreise Schroda und zu Zamezysko im Kreise Bromberg, und außerdem noch die mit dem Lehrerseminar zu Koschmin verbundene Gärtnerlehranstalt. Auf diese Anstalten steht dem Provinzialverein kein Einfluß zu und ist über die Erfolge ihrer Wirksamkeit nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen. Ferner besteht in Kuschen bei Schmiegel eine agrilkulturchemische Versuchstation, welche die Ergebnisse ihrer Arbeiten in besonderen Jahresberichten zusammenstellt. Eine zweite chemische Station ist im verfloffenen Jahre mit Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine des Regedistrikts in Bromberg errichtet worden

Die Gründung des Provinzialvereins hat Veranlassung gegeben, eine landwirthschaftliche Zeitung: das „Landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen“ ins Leben zu rufen.

12. Beziehungen zum Staate und zum Auslande, Gesetzgebung und Verwaltung. — In den Beziehungen zum Staate und zum Auslande sind wesentliche Veränderungen im Verlaufe des letzten Jahres nicht eingetreten.

Die Einführung der neuen Hypothekenordnung hat einen in die Augen fallenden Einfluß auf die Lage des Grundbesitzes nicht zur Folge gehabt.

Bezüglich der Zoll- und Steuergesetzgebung haben die hiesigen Vereine ihre Wünsche bereits wiederholt ausgesprochen, ebenso haben die dringende Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regulirung der Arbeiterverhältnisse wie auch die Beeinträchtigungen, denen die Landwirtschaft und der Handel durch das russische Prohibitivsystem wie durch die vertragswidrige Handhabung des Brantweinsteuergesetzes in Italien ausgesetzt sind, wiederholt ihren Ausdruck in den diesseitigen Jahresberichten gefunden, weshalb wir darauf verzichten, diese hier zu wiederholen.

Zweiter Abschnitt.

Die in neuerer Zeit eingetretene Krediterleichterung hat einer intensiveren Gestaltung des landwirthschaftlichen Betriebes in manchen Beziehungen Vorschub geleistet. Es sind auch im verfloßenen Jahre umfangreiche Entwässerungen durch Drainirungen ausgeführt worden, welche noch eine größere Ausdehnung erlangt haben würden, wenn nicht der Mangel an Arbeitskräften hindernd gewesen wäre.

Bei der Aussaat findet die Drillmaschine im Regierungsbezirk Posen eine zunehmende Verwendung, auf einigen Gütern wird bereits die ganze Saat gedrillt, auf anderen wenigstens die Hülsenfrüchte, der Kaps und die Sommerung.

mit den Erfolgen der Drillkultur dagegen weniger zufrieden und ist dort die Breitsaat wieder allgemeiner eingeführt worden.

Zweckmäßige und luxuriöse Hofeinrichtungen und Gebäude vermehren sich von Jahr zu Jahr. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß für diesen Zweck zuweilen allzu große Mittel aufgewandt werden und der Reinertrag der Wirthschaften unter der hohen Belastung des Gebäudekontos leidet.

Der Einführung von Maschinen und verbesserten Geräthen in die Landwirtschaft ist durch den eingetretenen Arbeitermangel in wirksamer Weise Vorschub geleistet worden, namentlich fanden im verfloßenen Jahre die Maschinen für die Ernte — Mähmaschinen, Heuwender und Heurechen — eine vermehrte Anwendung.

Veränderungen in den Anbauverhältnissen sind nicht hervorgetreten, bei dem Getreide ist der Roggen für den größten Theil der Provinz die Hauptfrucht, neben dem noch Weizen, Gerste und Hafer gebaut werden, Hirse und Buchweizen sind von geringer Bedeutung.

Ueber die Wirthschaftssysteme und Fruchtfolgen läßt sich etwas Allgemeines kaum sagen, da hierin bei den vielfach variirenden Bodenverhältnissen eine große Mannigfaltigkeit besteht. Es läßt sich indessen erkennen, daß das Bestreben meistens dahin gerichtet ist, dem Kartoffelbau mit Rücksicht auf die Spiritus- und Stärkfabrikation die zulässige größte Ausdehnung zu geben, wogegen die früher beliebte Stoppelroggenfaat als unrentabel mehr und mehr in Wegfall kommt.

1. Weizen. — Schon in dem ersten Abschnitte unseres Berichts haben wir die Einflüsse der anomalen Witterung im Herbst und Winter auf die Getreidesaaten geschildert. Der Weizen hatte hiervon relativ weniger zu leiden, als der Roggen, er wurde aber gleich diesem im Frühjahr durch starke anhaltende Winde zu Boden gedrückt.

Im Großen und Ganzen ist die Weizenernte recht befriedigend ausgefallen, wenngleich sie in einigen Distrikten hinter einer Durchschnittsernte zurückgeblieben ist.

Table with 3 columns: feiner Weizen pr. 42 Kilo, mittl. Weizen pr. 42 Kilo, ord. Weizen pr. 42 Kilo. Rows for months from January to December.

2. Roggen. Für den Roggen ist der Körnerertrag bei den statistischen Erhebungen im vergangenen Herbst zwar zu 0,78 einer Durchschnittsernte angegeben, es dürfte indessen diese Abschätzung wohl reichlich hoch gegriffen sein, da der Erdrusch in Folge stark aufgetretenen Sonigthaus meistens hinter den gehegten Erwartungen zurückbleibt.

Table with 6 columns: feiner Roggen pr. 40 Kilo, mittl. Roggen pr. 40 Kilo, ord. Roggen pr. 40 Kilo. Sub-columns for highest and lowest prices. Rows for months from January to December.

Die Börsenpreise stellten sich im Jahre 1873 an den nachbezeichneten Terminen für Lieferungen an denselben wie folgt:

Table titled 'Roggen pro 20 Zentner' with 3 columns: highest price, lowest price, average price. Rows for months from January to December.

3. Gerste. Die letztjährige Gersteernte erreichte mit 0,98 nahezu den Betrag einer Durchschnittsernte, sie würde noch besser ausgefallen sein, wenn die im Juli eingetretene Dürre die Gerste nicht in größeren Distrikten überreift der Reife zugeführt hätte, wodurch die Ausbildung der Körner in diesen Gegenden beeinträchtigt worden ist.

Table with 4 columns: große Gerste pr. 37 Kilo, kleine Gerste pr. 37 Kilo. Sub-columns for highest and lowest prices. Rows for months from January to December.

4. Hafer. Auch die Haferernte erreichte nahezu den Betrag einer Mittelsernte, im südlichen Theile der Provinz wurde der Ertrag durch die Dürre im Sommer etwas geschmälert, wogegen der bromberger Bezirk einen über eine Durchschnittsernte hinausgehenden Ertrag vom Hafer erzielte.

Table titled 'Hafer pr. 25 Kilo' with 2 columns: highest price, lowest price. Rows for months from January to December.

5. Buchweizen. In hohem Grade ist der Ertrag des Buchweizens durch die anhaltende sommerliche Dürre beeinträchtigt worden, der Durchschnitt stellt sich bei dieser Frucht nur auf 0,49, wobei für den Reg.-Bez. Posen 0,42, für Bromberg 0,57 ermittelt ist.

darf theilweise von auswärts decken mußte und die Umsätze auf dem posener Marke ohne Belang waren.

6. Erbsen. — Die Erbsen haben vielfach durch Mehlschaden gelitten und darum nur mäßige Erträge gegeben, die auf 0.80 einer Mittelernie normirt sind. Die Marktpreisnotirungen für Erbsen waren in Posen pro 45 Kilogramm folgende:

	Kocherbsen		Futtererbsen	
	pr. 45 Kilo	pr. 45 Kilo	pr. 45 Kilo	pr. 45 Kilo
	höchst	niedr.	höchst	niedr.
im Januar	2 6 3 2	2 6 2 1	3 1 2 5	
im Februar	2 5 "	2 1 6 2	" "	1 2 5 "
im März	2 2 6 2	" "	1 2 8 9	1 2 2 6
im April	" "	" "	1 2 9 "	1 2 5 "
im Mai	" "	" "	" "	" "
im Juni	2 7 6 2	5 "	2 3 9 2	2 2 6
im Juli	2 6 "	2 4 "	2 3 6 2	2 2 6
im August	" "	" "	" "	" "
im September	" "	" "	" "	" "
im Oktober	2 2 4 "	2 2 0 "	" "	" "
im November	2 2 5 "	2 2 1 3	2 2 2 6	2 1 7 6
im Dezember	2 2 2 6	2 1 7 6	2 1 7 6	2 1 0 "

7. Raps. — Der Raps ist während seiner Blüthezeit durch Nachtfröste beschädigt worden, dagegen hat sich der Rapsfaser (Haltica) im vergangenen Jahre in Folge der Kälte kaum bemerklich gemacht. Inmerhin ist die Rapserte um ungefähr 1/4 hinter einer Durchschnittsernte zurückgeblieben. Der Anbau von Raps und Rüben wird mehr und mehr beschränkt wegen des niedrigen Preises, welcher durch die starke Einfuhr aus Ungarn herbeigeführt wird, wo in Folge des günstigeren Klima's die Rapserten in der Regel ergiebiger ausfallen.

8. Kartoffeln. — Für die Kartoffelernte erschienen die Aussichten im August sehr trübe, als aber Anfang September feuchte Witterung eintrat, erholten sich die Kartoffelkulturen von den Wirkungen der Dürre, sie fingen von Neuem an zu wachsen, setzten auch theilweise junge Knollen an, die aber nicht völlig ausreifen und daher nur geringen Werth hatten, auch sehr zur Fäulniß neigten. Bei denjenigen Kartoffeln, welche wegen feuchter Beschaffenheit ihres Standorts weniger von der Dürre gelitten hatten, bildeten sich die bereits vorhandenen Knollen weiter aus, wobei sich vielfach die Erscheinung wahrnehmen ließ, daß an den Knollen seitliche Auswüchse sich bildeten, die bei der Ernte nur mit einer dünnen glatten Schale bekleidet waren. Mit 0.84 ist die diesjährige Kartoffelernte in dem Ernteberichte nicht zu hoch angegeben, und der Stärkegehalt der Knollen ist ganz leichte Lagen ausgenommen ein recht befriedigender.

9. Rüben. — Die Rübengewächse sind zwar in ihrer sommerlichen Entwicklung durch die Dürre gleichfalls beeinträchtigt worden, es kam ihnen aber die günstige Herbstwitterung noch mehr wie den Kartoffeln zu Gute, doch blieb der Ertrag erheblich hinter einer Durchschnittsernte zurück. Hier gebaute Zuckerrüben zeigten eine Polarisation von 12.9 bis 14.67 Prozent.

10. Flachs, Hopfen etc. — In erheblichem Grade hat die Dürre im Sommer auch den Flachs, den Klee, das Grummet und die Lupinen beeinträchtigt. Bei dem Flachs zeichneten sich die früheren Saaten vor den späten aus. Der Hopfen wurde stellenweise von der Hopfenwanze heimgesucht und lieferte nur eine Dreiviertelernie. Die Lupinerernte ist mit 0.56 einer Mittelernie als mißrathen zu bezeichnen.

11. Obstbau. — Der Obstbau macht nur langsame Fortschritte; es erscheint für die Förderung desselben dringend notwendig, daß dabei größere Rücksicht wie bisher auf die Auswahl der Sorten genommen werde, welche sich für die hiesige, den Obstbau im Ganzen nicht sehr begünstigende Gegend eignen. Die letztjährige Obsternte ist wenig ergiebig ausgefallen, weil die Nachtfröste im Mai und die abnorme Dürre im Sommer nachtheilig einwirkten.

12. Forstwirtschaft und Waldfeldbau. — Bezüglich der Forstwirtschaft müssen wir die Verdienste anerkennend hervorheben, welche sich die königlichen Oberförstereien durch die Abgabe von Pflanzlingen an Privatforstbesitzer erworben haben. In Folge eingetretener pekuniärer Bedrängnisse der Eigenthümer sind wieder einige Waldflächen dem vorzeitigen Abtriebe verfallen. Eigentlicher Waldfeldbau wie im Siegen'schen besteht in hiesiger Provinz nicht, doch pflegt man zu dem Zwecke einer leichteren Aufbringung der Pflanzen und der Befestigung des beweglichen Sandbodens hier und dort Lupinenbau mit den Anpflanzungen zu verbinden. Die Kultur der Sandweide hat in einigen Distrikten Eingang gefunden.

Dritter Abschnitt
Züchtung

Die Steigerung der Arbeitslöhne und die zunehmende Konkurrenz des Auslandes auf den Getreidemarkten drängen

unsere Landwirtschaft dahin, in ihrem Betriebe der Viehzucht und Viehhaltung eine bevorzugte Stellung zu gewährleisten, und zwar ist es zumeist die Rindviehzucht, welche zur Zeit einen höheren Gewinn zu gewähren im Stande ist. Welche Richtung die Viehzucht in der Provinz Posen verfolgt, dafür gewährt nachstehende Vergleichung der Ergebnisse der beiden Viehzählungen vom 7. Dezember 1867 und 10. Januar 1873 einen Anhalt.

Zahl der	1867.	1873.	Also	Zunahme (+)	resp. Abnahme (-)
Pferde	195,283.	194,037.	—	1246.	
Rindvieh	499,831.	569,773.	+	69,942.	
Schafe	2,922,424.	2,625,832.	—	295,592.	
Schweine	345,668.	310,283.	—	35,385.	
Ziegen	39,011.	48,506.	+	9,495.	
Bienenstöcke	89,531.	105,312.	+	15,781.	

(Schluß folgt).

Literatur.

Fingerzeige bei dem Handel mit Ruzvieh, Beschreibung unserer wichtigsten Rindviehrassen, Rath bei Auswahl der Rasse, Kauf und Transport (nebst Anhang: „der Sandboden und die Rindviehhaltung“ von Hugo Lehner, Gutsbesitzer, Zuchtviehlieferant und Inhaber eines landw. Bureaus für Güteragentur und landw. Kommissionen. Selbstverlag, 76. S.)

Der unsern Lesern durch seine eingehenden Berichte über den Handel mit Zucht- und Zugvieh bereits bekannte Verfasser des vorstehend genannten Buches giebt darin schätzenswerthe Mittheilungen über die Rassen Eigenschaften der hauptsächlichsten Rindviehschläge Deutschlands, Hollands, Oesterreichs und der Schweiz; er geht dann zu der Auswahl der für die gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Zwecke der Viehhaltung geeigneten Rasse über, verbreitet sich weiter über die in verschiedenen Ländern üblichen Handelsverfahren beim Viehhandel und über den Eisenbahntransport der Thiere. In einem Anhang wird noch die Bewirthschaftung des Sandbodens zu dem Zwecke der Rindviehhaltung besprochen, wobei der Verfasser speziell auf die für den Anbau auf derartigen Boden geeigneten Futterpflanzen eingeht. Wir zweifeln nicht, daß das Buch manchem Landwirth, der Zuchtvieh anzukaufen beabsichtigt, willkommen sein und sich als ein zuverlässiger Rathgeber bewähren wird.

Correspondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. (Witterung. Statistik der Unglücksfälle. Etat der Gestüte in Preußen. Bankwesen. Kontraktbruch). Die alte Wetterregel: „Lichtmes Sonnenschein bringt Frost und Schnee herein“ hat sich in diesem Jahre bewährt, der Schneefall ist indessen mehr den südlichen Ländern zu Theil geworden. Schon in Breslau lag am vergangenen Sonntage, wie die singenden Kinder mit ihren Sommersträußchen den bevorstehenden Frühling ankündigten, fußhoher Schnee, weiter hinunter nach Süden aber haben Frost und Schnee große Noth gebracht. Im südlichen Europa, ja selbst in Armenien, Syrien etc. sollen ganze Heerden von Schafen und Rindvieh umgekommen sein, weil das Land hoch mit Schnee bedeckt ist und darum den Thieren die Nahrung fehlt. — Hr. Geh.-Ob.-Reg.-Rath Engel hat eine tabellarische Uebersicht über die während des Jahres 1869 vorgekommenen Unglücksfälle veröffentlicht. Darnach verunglückten zu Lande und bei Eisenbahnen 300 Personen, wovon 200 tödtlich, bei der Landwirtschaft 673, wovon 562 tödtlich, beim Berg- und Hüttenwesen 660, wovon 523 tödtlich, bei der Bier-, Branntwein-, Zucker- und Mühlenindustrie 153, wovon 345 tödtlich. Von den bei der Landwirtschaft verunglückten 673 Personen wurden 75 durch Maschinen beschädigt resp. getödtet, 272 durch Wagen und Ueberfahren und 43 durch Verschüttungen, bei den übrigen 283 Personen ist die Ursache der Beschädigungen nicht angegeben. — Nach dem Etat für 1874 betragen die Einnahmen der preuß. Haupt- und Landgestüte 442,233 Thlr., 81,605 Thlr. mehr als 1873, was durch die Erhöhung des Sprunggeldes um 1 Thlr. pro Stute herbeigeführt wird. Die Ausgaben belaufen sich im Ordinarium auf 908,820 Thlr., dazu einmalige Ausgaben 252,870 Thlr., wobei 110,000 Thlr. für die Anschaffung von Pferden ausgezahlt sind, 20,000 Thlr. als zweite Rate für die Errichtung eines Landgestüts in Pommern. Den Pferdebestand bilden 28 Hauptbeschäler in den Hauptgestüten und 1485 Landbeschäler in den Landgestüten, 590 Mutterstuten, wovon 20 in den Landgestüten, und 1610 junge Hengste und Stuten. — Die Aussichten für die Herbeiführung einer besseren gesetzlichen Regelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern scheinen sich nicht günstig zu gestalten. Im Reichstage hat die Petitionskommission beschlossen, die aus Ostpreußen eingegangenen, eine Bestrafung des Kontraktbruchs der ländlichen Arbeiter verlangenden Petitionen für nicht geeignet zur Berathung im Plenum zu erklären. Auch die freie Reichskommission der Grundbesitzer hat erklärt, daß ein Bedürfnis zur Erlassung eines Gesetzes bezüglich des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter zur Zeit nicht vorhanden sei. Und doch giebt es wohl kaum einen landw. Verein, in welchem nicht Klage über die umschweifende Unsitte des Kontraktbruchs geäußert, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für unzureichend erklärt und eine Abhülfe auf dem Wege der Gesetzgebung verlangt würde. Ein neuer Beweis, daß die Landwirtschaft nicht genügend dafür sorgt, ihre Bedürfnisse und Wünsche zum Ausdruck und zur Geltung zu bringen. Die Verhandlungen im Reichstage über die Novelle zur Gewerbeordnung werfen übrigens ein betrübendes Licht darauf, wie weit die einfachsten Rechtsbegriffe in gewissen Volksschichten bereits verloren gegangen sind. — Das von dem Reichstage in seiner letzten Session beantragte Gesetz über das Bankwesen, durch welches namentlich die Zirkulation nicht mit Metall vollgedeckter Banknoten beschränkt und die Frage über die Errichtung einer Reichsbank entschieden werden soll, ist dem Vernehmen nach nunmehr so weit gefördert, daß das Gesetz dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden kann.

Birnbaum. [Zum Spiritushandel.] Der landwirtschaftliche Verein des birnbaumer Kreises beschloß zur Aufklärung in

weitere Kreise: Ueber den unzeitgemäßen Ablieferungsmodus des Spiritus, und namentlich die große Benachtheiligung der Provinz Posen durch denselben nachstehenden Vortrag des Herrn Feder-Althöfchen durch Flugblätter an alle Brennereien der Provinz und die Vereine der Nachbarprovinzen zu verbreiten. (Es wäre unnöglich bei der heutigen Lage des Handels und der Aufklärung durch die Wissenschaft, daß sich ein so veralteter, die Brennereibesitzer schädigender und den hiesigen Kaufleuten keinen Vortheil gewährend Modus, den Spiritus abzuliefern, bis jetzt noch erhalten hätte, wenn alle Theile den Krebschaden klar sähen.)

Die beste Klarheit gewährt der Augenschein, den sich jeder mit seinen Meßinstrumenten verschaffen kann:

Man fülle den gleichweiten Glas-Zylinder, welcher in jeder Brennerei zur Wägung des Spiritus gebraucht wird, mit Spiritus, der auf 12 1/2° R. (d. h. der Normaltemperatur) angewärmt ist; wiege denselben genau mit dem Alkoholometer, und man wird beispielsweise ihn 80% stark finden. Man nimmt den Alkoholometer heraus, verschließt den Glaszylinder mit Thierblase, bezeichnet durch einen Strich, wie hoch der Spiritus in dem Gefäß steht, und kühlt nun denselben in einer Kanne mit Eiswasser bis + 2° R. ab. Man sieht nun, daß der Spiritus sich zusammengezogen hat, und zwar um cr. 1/73 seines ganzen Volumens. Ständen also vorher 40 Centimeter Spiritus in der Glaszule, so sind jetzt über 5 Millimeter weniger.

Wird dieser abgekühlte Spiritus von Neuem gemogen, so zeigt er oben genau 76% an, unten zeigt aber das Thermometer + 2° R.; d. h. nach der uns im Handel aufgedrängten Tabelle von Brir: er wiegt genau 80% wie vorher, hat dabei aber im Maß verloren cr. 1/73. Oder in runder Zahl ausgedrückt:

Bei der Ablieferung von 10 Grad unter der Normaltemperatur entfehlt ein Verlust von 1/80 der ganzen Spiritusmasse.

Da nun die meisten Brennereien, so auch die in Althöfchen seit 8 Jahren, den Spiritus im Laufe der Kampagne durchschnittlich zu einer Temperatur von 7—8° R. Wärme abliefern, d. h. 5° unter der Normaltemperatur, so hat der Gesamtspritus einen Schwundungsverlust von 1/100 zu tragen. D. h. an jedem Gebind von 640 Liter gehen durch diesen falschen Ablieferungsmodus 4 Liter verloren, also auf 250 Gebinde jährlich 1000 Liter Spiritus. Es ist hierdurch der praktische Beweis geliefert, daß die oben angeführte Reduktionstabelle zum Schaden der Brennereibesitzer keine Rücksicht nimmt auf die Volumenveränderung des Spiritus, was allgemein fälschlich angenommen wird. Eine andere Reduktionstabelle von Brir, welche auf diese Volumenveränderung Rücksicht nimmt, ist von jeher aus dem Handel ausgeschlossen gewesen.

Der unrichtige Ablieferungsmodus nach Maß führt aber für viele Theile der Provinz Posen noch andere, ebenso wichtige, Nachteile mit sich. Diese ist mit der daran grenzenden Mark so recht eigentlich die Quelle, welche Berlin mit neuen eichenen Gebinden beglückt, die von Jahr zu Jahr schlechter werden.

Die Litzzahl ist diesen neuen Gebinden durch die Böttcher ausgebrannt, und in vielen Theilen der Provinz herrscht die Usance, daß dieselbe maßgebend ist, wenn nicht höhere Differenzen stattfinden.

Nur dadurch, daß die Brennerei in Althöfchen seit 8 Jahren jedes Gebinde wiegt, oder mit geachteten Maßankern den Spiritus einmüßt, größere Differenzen dadurch aufdeckt und durch das Entgegenkommen des Abnehmers abstellt, ist es mir gelungen, laut meiner Meßbücher die Uebermaße auf 3 Liter pro Gebinde zu beschränken. Dann aber saugen die neuen schlechten Fässer, neben unvermeidlich großer Leckage, Spiritus auf, der niemandem zu gute kommt; und nur dadurch, daß meine Brennerei dieselben erst am Tage der Ablieferung füllt, und nur 1 Meile entfernt abliefern, habe ich durchschnittlich am Gebind 3 Liter Auffüllung, hiervon fallen 2 Liter auf die Auffaugung durch die neuen Stäbe und ein Liter auf das Kälterwerden des Spiritus während des Transportes.

Die Verluste beziffern sich also in Althöfchen pro Gebind:

- 1) Wegen der durchschnittlichen Ablieferung von 7—8° R. = 4 Liter.
- 2) Wegen unrichtigen Brennens der Fässer 3 Liter
- 3) Wegen Auffaugung durch neue Stäbe 2 Liter.

pro Gebind in Summa 9 Liter. Also auf 250 Fässer jährlich 2250 Liter Spiritus. — Wie wird nun die Litzzahl der Fässer festgestellt?

1) Indem sie einmal der Böttcher mit Wasser füllt, auf der Waage abwägt, die Pfundzahl Wasser auf Liter berechnet und die Ziffer aufbrennt.

2) Indem der berliner Abnehmer die Fässer, nachdem sie durch Schiffer und Böttcher verhohlet sind, auf Nüchungsämtern (welche von der Kaufmannschaft eingerichtet sind) mit Wasser füllt, auf der Waage abwägt, und so die Litzzahl auffuchen läßt.

Hierbei stellt sich nun natürlich wieder eine Unterbilanz zu Ungunsten der Kaufleute in unserer Provinz heraus, die sich auf ein Untermaß von mindestens 2 Liter pro Gebind beziffert, während wir Produzenten doch Uebermaß geliefert haben. Selbstverständlich müssen wir indirekt auch Ersteres tragen, da der Kaufmann dauernd nicht mit Nachtheil handeln kann. — Muß ich auch zugeben, daß die Mißstände gerade in unserer Gegend besonders auffällig und lästig sind, drückend sind sie aller Orten.

Und derartig wird ein Produkt wie unser Spiritus behandelt?

Während Petroleum, Del, Syrup u. s. w. u. s. w. nach Gewicht schon lange gehandelt werden, wird unser, von der wechselnden Temperatur so sehr beeinflusster Spiritus mit Maß mißhandelt!

Ein Gebinde gefüllt mit Spiritus von 12 1/2° R. Temperatur wiegt genau so viel, wie wenn wir dessen Inhalt auf nur 2° Wärme erkalten lassen. Es wiegt mit anderen Worten genau die Pfundzahl in unserem Keller als in Berlin, vorausgesetzt, daß es gut geböltchert ist.

Den leipziger Kaufleuten gebührt die hohe Ehre, daß sie dort nach eingehender Erörterung mit unseren intelligenten sächsischen Fachgenossen seit dem Herbst v. J. den faulen Spiritusablieferungsmodus nach Maß abgeschafft haben, von jener Zeit nach Gewicht schon abnehmen, und die niemals bezweifelte Möglichkeit einer solchen Abnahme hierdurch bewiesen haben! Die breslauer Kaufmannschaft ist nicht dagegen und die berliner Kaufmannschaft wird sich bei der anerkannten Intelligenz der maßgebenden Kreise nicht länger dagegen sträuben, sobald sie klare Einsicht in die Unzuträglichkeit des unzeitgemäßen Verfahrens gewonnen hat, und einsieht, daß eine Abänderung

nur noch eine Frage der Zeit ist. Sie hat im Grunde nur ein Einwand dagegen: den der Unbequemlichkeit.

Die sächsischen Brennereibesitzer sind natürlich der leipziger Kaufmannschaft, die allein nicht mit Verlust gegen die Verkehrtheit der Spiritus-Abnahme im Welthandel ankämpfen kann, gelblich entgegengekommen, dem früheren Modus entsprechend.

Verbreiten wir durch alle Vereine Klarheit über die Benachteiligung der Brennereibesitzer durch die Spiritus-Abnahme nach Maß, geben wir in der nächsten Kampagne denjenigen Kaufleuten den Vortzug, welche den Spiritus nach Gewicht, wie die leipziger, abnehmen! Geben wir ihnen eine kleine Avance, so wird sich nicht nur das Gewicht Bahn brechen, sondern es wird ihm auch ein besserer Alkohol, soviel auf dem Fuße folgen, und in unserer Provinz bessere Gebinde! Die Differenzen an der Thara werden verschwindend klein sein den augenblicklichen Verlusten gegenüber, namentlich derjenigen Brennereibesitzer, welche fern von Eisenbahnen und großen Städten wohnen.

Bonn. [Sitzung des landw. Vereins vom 15. Febr. cr.] — Der Vorsitzende, Hr. Grafmann-Koninko, eröffnete die Sitzung. Nach Vertilgung der Ertragsstabellen und Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung kamen die drei Anträge des Hrn. Beyer zur Diskussion. Der erste Antrag, betr. die Bildung eines Konsumvereins zum Ankauf von Saatgut, künstlichem Düng etc. wurde abgelehnt, in Stelle dessen übernahm der Vorstand den gemeinschaftlichen Ankauf des Saatgutes und es gaben die anwesenden Mitglieder ihre qu. Bestellungen auf. Der zweite Antrag, betr. den Ankauf von guten Büchern behufs Verloofung unter den Vereinsmitgliedern wurde abgelehnt; dafür wurden dem Vorstände 15 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt zur Bildung einer Vereinsbibliothek. Der dritte Antrag, betr. die Aufnahme tüchtiger Handwerker in den Verein, welche neu eingeführte Geräte für die Mitglieder treu nach Muster oder Modell auszuführen hätten, wurde bis auf weitere Unterhandlungen mit den betr. Personen vertagt. — Der angekündigte Vortrag über Bienenzucht mußte nochmal's vertagt werden, weil der Referent nicht anwesend war. Darauf hielt Hr. Kreisarzt Meinemann aus Schroda einen interessanten und sehr lehrreichen Vortrag über die Kollik der Pferde.

Tagesordnung für die nächste Sitzung am 15. ten März cr.
1) Vorlesung des Protokolls. 2) Vortrag über Bienenzucht. 3) Vortrag über den Anbau und die Behandlung der Luzerne. 4) Vortrag über den Feinbau. 5) Vortrag über die Lungenseuche.

Berlin. [Fünfter Kongreß deutscher Landwirthe]. Der in den Tagen vom 24.—27. Febr. hier abgehaltene Kongreß deutscher Landwirthe war von ca. 400 Landwirthen aus allen Gegenden Deutschlands besucht, auch die neuen Reichsländer waren durch eine Deputation der dortigen landw. Vereine vertreten. Den Vorsitz führte Hr. von Benda-Rudow, neben dem die Hrn. von Wedell-Vehlingsdorff und Dr. Herth-Hedelberg als Vizepräsidenten fungirten. Am zweiten Tage wohnten der Handelsminister Hr. Dr. Achenbach und Präsident Schellwig, am dritten der Polizeipräsident Hr. von Madai und am letzten Tage Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz den Verhandlungen bei. Aus den geschäftlichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß zu der von dem Ausschusse gestellten Preisfrage bezüglich der Zoll- und Verbrauchssteuerfrage nur eine Bewerbung eingegangen ist, die aber von den Preisrichtern des Preises nicht für würdig erachtet wird. Es wurde beschlossen, die Konkurrenzzeit noch für ein Jahr zu verlängern. Die Enquete-Kommission für die Differentialtarife ist mit ihrer Aufgabe noch nicht zum Abschluß gelangt, sie erachtet es jedoch für vernünftig, wenn im Interesse der Konkurrenz solche Tarife eingeführt werden, welche die Wirkung haben, umgestaltend in die natürliche Verkehrsverteilung einzugreifen. Die Kommission scheint bei ihren Beratungen übereinstimmend zu der Einsicht gekommen zu sein, daß die jetzige Tarifsysteme nur durch allgemeine Annahme des Systems der Staatsbahnen gründlich zu beseitigen ist. Der Bericht über die Ergebnisse der landwirthschaftlichen Bestrebungen in den beiden letzten Jahren, welchen Prof. Birnbaum aus Leipzig erstattete, gestaltete sich zu einem Panegyrikus auf den Kongreß, dem in etwas einseitiger Weise alle gemachten Fortschritte vindicirt wurden. Hr. von Lenthe referirte darnach über die bisherige Wirksamkeit des deutschen Landwirthschaftsvereins. Am zweiten Tage erörterte Prof. Birnbaum bei der Frage über die Organisation des höheren landw. Unterrichts die Vorzüge des Universitätsstudiums vor dem Studium auf den isolirten Akademien, ohne neue Gesichtspunkte hierfür beizubringen, wir haben denselben Gegenstand schon mehrfach von demselben Redner erörtern hören, unter Anderem 1862 im Würzburg. Neu war nur die Forderung der Unterstellung des landw. Unterrichts unter das Ressort des Kultusministeriums. Für die Akademien trat Geh.-Reg.-Rth. Settegast ein, dessen Resolutionen schließlich in nachstehender Fassung zur Annahme gelangten: 1. die bisherigen Erfahrungen über die Erfolge der dem höheren landw. Unterricht dienenden Institute reichen nicht aus, um schon jetzt über die zweckmäßigste Organisation derselben in allen Punkten endgültige Entscheidungen zu treffen; 2. die selbständige Hochschule (Landw. Akademie), deren Lehrmethode auf die Reife der Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule I. Ordnung berechnet, ist für die überwiegende Zahl studirender Landwirthe unentbehrlich; 3. die Einfügung des landw. Instituts in die Universität als integrierender Theil derselben erscheint nur dann heilsam, wenn die Studirenden der Landwirtschaft den gleichen Grad allgemein wissenschaftlicher Vorbildung besitzen, als die übrigen Universitäts-Studenten; 4. dem wissenschaftlichen Studium an der landw. Hochschule sind mindestens 2 Jahre zu widmen; 5. die Unterweisung in der Praxis des Landbaues ist mit dem Wesen und den Zielen der landw. Hochschule nicht vereinbar; 6. ein Landgut als Theil des Demonstrationsapparats der landw. Hochschule muß als wünschenswerth angesehen werden; 7. Regierungen, gemeinnützige Gesellschaften und Förderer des Gemeinwohls ist es zu empfehlen, durch geeignete Maßregeln (Stiftungen, Stipendien, Prämien etc.) dahin zu wirken, daß auch unbemittelten Landwirthen der Besuch geeigneter landw. Lehrinstitute ermöglicht, resp. erleichtert werde. — Landes-Def.-Rath Griepenkerl aus Braunschweig und Abg. Miquel beantragten für die landw. Mittelschulen die Bewilligung der Berechtigung ihrer Abiturienten zum einjährigen Freiwilligendienst, welchem Antrage der Kongreß sich in einer Resolution anschloß. — Abg. Combarth-Ernstleben beantwortete die allgemeine Einführung ländlicher Fortbildungsschulen, wozu Abg. Miquel die Nothwendigkeit der Einführung eines gesetzlichen Zwanges zum Besuch dieser Schulen hervorhob. Auch diese Ansichten fanden allgemeine Zustimmung in der Resolution: die

Errichtung von obligatorischen Fortbildungsschulen für die männliche Jugend auch auf dem Lande zur Befestigung und Erweiterung des in der Volksschule Gelernten ist ein staatliches und volkswirthschaftliches Bedürfnis. — Am dritten Tage kam, nachdem zuvor ein Antrag des Hrn. von Treslow-Grocholin auf Zustimmung zu den Grundwahrheiten des Agrarprogramms als nicht ausreichend unterstützt beseitigt war, die Steuerfrage zur Verhandlung. Neues förderte auch diese Verhandlung kaum zu Tage, mit scharfer Kritik wurden die Fehler des jetzigen Besteuerungssystems und die dadurch bewirkte Steuerüberbürdung des Grundbesitzes von den Referenten von Lenthe-Hannover, Bueck-Düsseldorf und Dr. von Wedemeyer-Schönrade nachgewiesen und der Ruf nach Gerechtigkeit für den Grundbesitz begründet. In der Debatte über die von der Kommission vorgelegten Theesen wurde von der einen Seite geltend gemacht, daß die Frage der Steuerreform noch nicht in allen Details spruchreif sei, von der anderen Seite aber die dringende Nothwendigkeit einer Erleichterung für den Grundbesitz hervorgehoben und von Prof. Wagner-Berlin besonders die für die Steuerreform günstige jetzige Finanzlage des Staates betont. Von den schließlich unter Vorbehalt einer redaktionellen Revision angenommenen Theesen fordert 1. strengste Gerechtigkeit bei der Verteilung der Steuern, 2. verwirft die besondere Besteuerung einzelner Klassen der Bevölkerung durch die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer etc., 3. weist nach, daß vor allen anderen Steuern die Grundsteuer richtigen Grundfäden die Besteuerung am meisten widerspricht, 4. spricht sich gegen die Einführung einer Reichsgewerbesteuer aus, durch welche die ungerechte Doppelbesteuerung einzelner Klassen eine neue Stütze erhalten würde, 5. bekräftigt dagegen eine allgemeine, alle Einnahmequellen in gerechter Weise treffende Einkommensteuer als Ersatz für die bei Modifikation des Steuersystems nach den obigen Grundfäden sich ergebenden Ausfälle, 6. endlich nimmt Bezug auf die bei einer unter Wegfall der Grundsteuer erfolgenden Steuerreform zu verlangende Rückerstattung der erhaltenen Entschädigungen. Die Steuerfrage wurde am vierten und letzten Tage mit einer Debatte über die Immobiliensteuer fortgesetzt, welche zu dem Antrage an den Reichstag führte, eine gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Gebiete des deutschen Reiches baldmöglichst herbeizuführen. Hervorgehoben wurde hierbei die ungleichmäßige Belastung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens. Durch die Stempelabgaben beim Besitzwechsel, und eine mäßige Stempelabgabe für Verkehrsgegenstände als das nächstliegende Objekt für eine die Materialbeiträge oder die Salzsteuer ersetzende Reichsteuer bezeichnet. Nachdem der Kongreß hierauf für die internationale Ausstellung zu Bremen einen Beitrag von 600 Thlr. bewilligt hatte, wurde als letzter Gegenstand die Arbeiterfrage verhandelt, was Hr. Dr. von Wedemeyer Gelegenheit gab, die am Tage zuvor beseitigte Agrarfrage in drastischer Weise zur Geltung zu bringen. Der Referent, Hr. Schumacher-Zachlin, hatte schon darauf hingewiesen, daß die Auswanderung das Symptom krankhafter volkswirthschaftlicher Zustände sei, denen durch keine Prohibitivmaßregeln abgeholfen werden könne; Hr. von Wedemeyer führte dies weiter aus, indem er hervorhob, daß die Landwirtschaft bisher das Achenbrüdel der Gesetzgebung gewesen und eine Besserung nicht eher zu erwarten sei, bis die Interessen der Landwirtschaft in den Parlamenten eine wirksamere Vertretung fänden. Die Beschlußfassung über die Anträge der Referenten, welche die Vermehrung des ländlichen kleinen Grundbesitzes, die Anstellung von fortlaufenden statistischen Rednerchen über die Lage der arbeitenden Klassen und über die Auswanderungsbewegung, sowie die Aufhebung des Prinzips der Gewährung von Staatshilfe (Schutzzoll, Stempelsteuergesetzgebung etc.) an einzelne dadurch privilegierte Klassen der Bevölkerung bezweckten, wurde bis zum nächsten Kongresse vertagt. Es ist zu hoffen, daß die Ansichten sich bis dahin soweit klären werden, daß ein einheitlicher Beschluß zu Stande kommt. Der Kongreß wurde mit einem Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Die Anwesenheit zahlreicher Landwirthe in Berlin gab Veranlassung zu mancherlei anderen Zusammenkünften, über welche das Centralbl. zum Theil bereits berichtet hat. Am 24. vereinigten sich die Dampf-Bodenkultivateure zu einer Abendversammlung, in welcher Hr. von Nathusius-Althandelsleben den Vorsitz führte. Die an dieser Versammlung Theil nehmenden Besitzer von Dampfmaschinen sprachen sich durchweg bekräftigend über die Leistungen derselben aus, dem Fowler'schen Zweimachinsystem wurde allgemein der Vorzug vor dem Umkreisungssysteme gegeben, indessen mit Rücksicht auf kleinere Wirtschaften eine Prüfung des Lokomobilsystems von Barford u. Parkins als wünschenswerth bezeichnet. Aus der Provinz Posen berichtete Hr. Geh.-Reg.-Rath Mel-lard-Gora über die Dampfbockkultur auf steinigem Boden, daß er einstweilen nur mit dem Grubber arbeiten lasse, welcher die Steine theils aus dem Boden hebe, theils darüber hinweggleite und diese markte, worauf dieselben ausgegraben würden. Beim zweiten Grubben fänden sich nur noch wenig Steine, mit der Zeit würden sie alle entfernt sein, und dann auch der Pflug benutzt werden können. —

Kleine Mittheilungen.

[Lebende Zeitgenossen von Pektor und Andromache.] Der durch die Auffindung des Schatzes des Priamus bekannte Dr. G. Schliemann erzählt in dem Berichte über seine Ausgrabungen in Troja, daß er in den untersten Schuttschichten zwischen großen Steinblöcken in 12 bis 16 Meter Tiefe zwei Kröten, und in 12 Meter Tiefe eine kleine giftige Schlange mit schlangenförmigem Kopfe gefunden habe. Letztere könne von oben dahin gelangt sein, für die großen Kröten sei dies aber unmöglich gewesen, sie müßte 3000 Jahre in den Tiefen zugebracht haben und also noch lebende Zeitgenossen von Pektor und Andromache sein. — Bekanntlich haben die Archäologen schon einen gelinden Zweifel gegen den Schatz des Priamus erhoben, die Zoologen dürften wohl noch weniger geneigt sein, das Märchen von 3000jährigen Kröten gläubig hinzunehmen. Daß die Kröten monatelang ohne Nahrung zu sich nehmen leben können, ist erwiesen, aber drei Jahrtausende zu hungern, das mag selbst den Kröten zu viel geworden sein, darf man sich da wundern, wenn sie nach ihrer Befreiung durch Dr. Sch. alsbald ihren Geist aufgaben? — Alte geologische Bücher berichten indessen, daß man diese Thiere im lebenden Zustande hermetisch in Belsmassen eingeschlossen gefunden habe, die beiden Trojaner hätten darnach immer noch ein paar Jahrtausende leben können, wenn Dr. Sch. sie nicht in ihrer Beschaulichkeit gestört hätte. —

Personalien.

Am 7. d. M. starb in Wien an den Folgen einer Operation mit hinzugegetretener Blutvergiftung Graf Johannes Renard, einer der größten schlesischen Grundbesitzer, in welchen Kreisen durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Vollblutpferdezucht bekannt. Graf Renard war erster Präsident des berliner Union-Klubs und hat sich auch in dieser Stellung große Verdienste um die Förderung der Pferdezucht und der Rennen erworben. Seine Pferde konfirirten auf allen größeren Rennbahnen, selbst in England, und meistens mit glücklichem Erfolge. Der letzte größere Erfolg, den der Verstorbene zu verzeichnen hatte, war der Gewinn des Hauptpreises von 15,000 Fl. nebst Pokal bei dem Ausstellungrennen in Wien. — In Tharand starb der um das Forstwesen in Sachsen sehr verdiente Oberforstmeister Wilhelm von Cotta, ältester Sohn des Gründers der Forstakademie Tharand, Heinrich Cotta. — In Regenwalde ist ein Komitee, bestehend aus den Herren v. Hagen-Premisloff, Prof. Dr. Biener-Regenwalde, Bürgermstr. Radwiz und Def.-Rth. Vincent, zu sammengetreten, um dem vor 15 Jahren verstorbenen, um die Förderung der Landwirtschaft hochverdienten Prof. Dr. Sprengel in Regenwalde, dem Orte seiner langjährigen segensreichen Wirksamkeit ein Denkmal zu setzen. Beiträge dazu nimmt Bürgermstr. Radwiz in Regenwalde entgegen.

Vereinskalendar.

25. März: Posen, Generalversammlung des landw. Hauptvereins, Vormittags 11 Uhr in Myslus Hotel.

Besitzveränderung.

Das im Kreise Inowracław belegene Gut Micholwice mit 228 Hekt. Areal ist für 90,000 Thlr. von Hrn. Mahnke an Hrn. Vindenberg verkauft.

Jahrmärkte.

24. März: Blesen. Saragewo. Zutroschin. Kobylin. Kriewen. Miloslaw. Podzamcze. Samter. Chodziesien. Jordan. Gonzawa. Kwiechjowo. Lelno. Lobsens. Trzemesno. 26. März: Dbrzysko. Schwerin a. d. W. Schwerfenz. Kions. Zduny. Czerniejowo. Samoschin. Znit.

Revision.

des Düngerlagers von Morig Milch u. Comp. in Zerzeye. Die dem Lager entnommenen Proben enthielten

Stickstoff	Phosphorsäure
Epodiumsuperphosphat	13.52 % löslich
Bakerguanosuperphosphat	17.50 % löslich
Knochenmehl	4.10 %
Blütdünger	14.22 %
Chilifaltpeter	14.72 %
Schwefelsaures Ammonial	20.02 %

Agrikulturchemische Versuchstation Rauschen, den 16. März 1874.
Paul Schabenberg.

Marktberichte.

Posen, 13. März. [Amtlicher Bericht.] Kündigungspreis 61, per März 61, März-April —, Frühjahr 61 1/2, April-Mai 61 1/2, Mai-Juni 61 1/2, Juni-Juli 62 1/4 — 61 1/2. Spiritus (mit Faß) Gef. 5,000 Liter. Kündigungspreis 22 1/2, per März 22 1/2 — 22 1/2, April 22 1/2 — 22 1/2, Mai 22 1/2 — 22 1/2, Juni 22 1/2 — 23, Juli 23 1/2, August 23 1/2, April-Mai —.

Bromberg, 20. März. [Marktbericht von A. Dreidenbruch.] Wetter: Hagel. Morgens 4 Gr. W., Mittags 4 Gr. W. Weizen: hochbunt und weiß 81—83, bunt und hellbunt 76—80, blau-spizig und bezogen 63—72 Thlr. Roggen, feiner 61—63, geringerer 57—60 Thlr. Gerste, große, bruchfrei grobkörnig 63—66, geringere 58—62 Thlr. Gerste, kleine, 55—60 Thlr. Erbsen, Koch- 58—60, Futter 51—56 Thlr. Lupinen, blaue: 40—43, gelbe: 43—46 Thlr. Wicken, 45—50. Hafer, 54—58 Thlr. (Alles per 1000 Kilo nach Qualität und Effectingewicht.) Spiritus 21 1/2 Thlr. per 100 Liter a 100 pSt.

Berlin, 19. März. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000 Pfd. (pr. 100 L. a 100 Pfd.) nach Tralles, hier frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am

13. März 1874.	22 Rt. 6 Sgr.
14. "	22 Rt. 6
16. "	22 Rt. 10 Sgr.
17. "	22 Rt. 9 Sgr.
18. "	22 Rt. 9 — 11 Sgr.
19. "	22 Rt. 12 Sgr.

bz. ohne Faß.

Stettin 19. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe und stürmisch. — 6° R. Barom.: 27. 9. Wind: West. — Weizen, feiner, per 2000 Pfd. loco gelber 70—84 Rt., weißer 79—85 Rt., Frühjahr 84—82 1/2 — 84 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 81 1/2 Rt. G., Juni-Juli 84 1/2 Rt. G., Juli-August 84 1/2 Rt. B. u. G., August-September 83—83 1/2 — 83 Rt. bez., Sept.-Okt. 79 1/2 — 79 1/2 Rt. bez. u. Gd., — Roggen, feiner, per 2000 Pfd. loco ohne Faß 58—60 Rt., inländ. 59—64 Rt., per Frühjahr 59 1/2 — 60 Rt. bez., B. u. G. Mai-Juni 59—59 1/2 — 59 Rt. bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 58 1/2 — 59 Rt. bez., Juli-August 58—58 1/2 Rt. bez., September-Okt. 56 1/2 — 57 Rt. bez. — Gerste, stille, per 2000 Pfd. loco 60—69 Rt. — Hafer, feiner, per 2000 Pfd. loco 56—59 Rt., Frühjahr 59 1/2 Rt. bz. u. G. — Erbsen, still, per 2000 Pfd. loco 58—62 Rt. — Wintererbsen, wenig verändert, per 2000 Pfd. loco 81—85 Rt., März-April 87 Rt. bz., April-Mai 87 1/2 — 87 Rt. bez., September-Okt. 92 1/2 — 1/2 Rt. bez. — Rübsen, mütter, per 200 Pfd. loco vom Lager 19 1/2 Rt. Br., März-April und April-Mai 18 1/2 Rt. Gd., 1/2 Rt. Br., Mai-Juni 19 Rt. bez. u. Gd., September-Okt. 20 1/2 — 1/2 Rt. bez. u. Br. — Spiritus höher, per 10,000 Liter loco ohne Faß 22 1/2 Rt. bez., Frühjahr 22 1/2 — 22 1/2 1/2 Rt. bez. bez. u. Br., Mai-Juni 22 1/2 — 22 1/2 Rt. bez., Juni-Juli 23 — 23 1/2 Rt. bez., Juli-August 23 1/2 — 1/2 Rt. bez. und Gd., August-September 23 1/2 — 1/2 — 1/2 Rt. bez. — Ange-meldet 12,000 Ctr. Weizen, 4000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Rübsen, 150 Faß Petroleum. — Regulirungspreis für Ründigungen: Weizen 84 1/2 Rt., Roggen 59 1/2 Rt., Rübsen 87 Rt., Rübsen 18 1/2 Rt., Spiritus 22 1/2 Rt. Rt. — Petroleum loco 4 1/2 Rt., alte Usance 4 1/2 Rt. bez., Regulirungspreis 4 1/2 Rt., Ann. 4 1/2 — 1/2 Rt. bez., April-Mai 4 1/2 Rt. bez., Sept.-Okt. 4 1/2 Rt. bez. u. Br.

Breslau, 19. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinar 10 1/2 — 11 1/2, mittel 12 — 13, fein 14—15, hochfein 15 1/2 — 16 Rt. — Kleesaat, weiße, ruhig, ordinar 11—13 mittel 14—16, fein 17 1/2 — 19, hochfein 20 — 21 1/2. — Roggen, per 1000 Kilo behauptet, abgelauene Ründigungschneine —

per März 62 1/2 Gd., April-Mai 62 1/8 - 1/4 bez., Mai-Juni 62 1/2 - 3/4 bez. u. B., Juni-Juli 63 Br., Juli-August 60 bez., September-October 57 Gd., - Weizen pr 1000 Kilo 84 B. - Gerste p. 1000 Kilo 70 B. - Hafer per 100 Kilo 56 1/2 Gd. April-Mai 56 1/2, B. Mai-Juni 57 Br., Sept.-Oct. 49 Gd. - Raps per 1000 Kilo 84 B. - Kübel flau, loco 18 1/2 Br., per März und März-April 18 1/2 Br., April-Mai 18 1/2 Br., 1/2 Rt. Gd., Mai-Juni 18 1/2 Br., Sept.-Oct., 19 1/2 Br. - Spiritus feiter per 100 Liter loco 22 1/2 Gd., per März und per März-April 22 1/2 Gd., per April-Mai

22 1/2 - 3/4 bez., Br. u. Gd. Juli-August 23 1/2 Gd. - Zink: - Berlin, 16. März. [Biehmarkt.] Auf heutigem Biehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 2534 Stück Hornvieh, 6073 Stück Schweine, 8754 Stück Schafe, 1139 Stück Kälber. - Der Marktverkehr war matt, obgleich die Bestände nicht zu stark waren. Für Hornvieh war wenig Exportgehr und konnten Verkäufer nur letzte Preise durchsetzen. Da sie aber sich nicht zu billigerem Abgeben konnten, so blieben stärkere Posten unverkauft zurück, Primawaare wurde mit 20 Thlr. Ha mit 15-16

Thlr. und Ma 13-14 Thlr. pro 100 Pfd. bezahlt. - Schweine, erlitten einen kleinen Rückschlag und wurde beste fette Kernwaare durchschnitlich mit 18 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Unter den Beständen befanden sich auch zum ersten Male französische Schweine (aus der Normandie), die recht gut ausfielen. Hammel konnten nicht geräumt werden und kamen nicht über 8 1/2 Thlr. pro 45 Pfd. Flgw. hinaus. Kälber erzielten nur Mittelpreise.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Posen.

Milchwirthschaftlicher Verlag.

Preisgekrönt auf der Ersten Oesterreichischen Molkerei-Ausstellung zu Wien im December 1872 mit der silbernen Medaille.

Die Milch,

ihr Wesen und ihre Verwerthung von **Benno Martiny.** Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten und 2 lithogr. Tafeln. 2 Bände gr. 8°.

Preis 5 Thlr. 12 Sgr. oder in 9 Lieferungen à 18 Sgr. Soeben erschienen:

Milch-Zeitung.

Organ für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung.

Unter facultativer Mitwirkung namhafter Autoritäten herausgegeben von **Benno Martiny.**

Quartalpreis 1 Thlr. Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Milchsecretion

„keine“ Raceeigenschaft.

Quellenstudie

im Interesse der Milchviehzucht von **Dr. P. D. J. Menzel.**

gr. 8° eleg. brosch. Preis 3 Thlr.

Die Rindviehzucht im landwirthschaftlichen Betriebe und die Mittel zur Hebung derselben von C. Petersen. gr. 8° brosch. Preis 1 Thlr.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall Actien-Gesellschaft

in LEOPOLDSHALL - STASSFURT

und deren Filiale

die Patent-Kali-Fabrik **Dr. A. Frank** in Stassfurt

empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für Hackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter, für alle Kulturen auf Bruch- und Moorboden, sowie als sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden ihre

Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Kontrolle der landwirthschaftl. Versuchsanstalten. Prospekte, Preislisten und Frachtangaben gratis und franco.

Knochenmehl gedämpft und präparirt, Superphosphate aus Baker-Guano und Knochenkohle, Ammoniak- und Blut-Superphosphate sowie alle anderen künstlichen Düngstoffe offeriren unter Gehaltsgarantie.

Zerthee bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Charles Burrells

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

Düngerstreumaschinen Chamber's Patent, Drillmaschinen mit beliebiger Reihentfernung, Schöpfräder und Löffelsystem, Breitsaemaschinen, Walzen, Pflüge, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Oelkuchenbrecher, Pferdehacken, Pferderechen, Heuwender, sowie:

American. schmiedeeiserne Getreide- und Grasmähmaschinen,

Royal-Samuelson-Getreidemähmaschinen

empfehlen ab unserem hiesigen Lager und erbitten uns möglichst zeitige Aufträge.

Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen werden fortan in unserer Reparaturwerkstätte prompt und billigst ausgeführt.

Felix Lober & Co., Breslau.

Tauenzienstrasse, 6a.

Die Kupfer- u. Messing-Waaren-Fabrik **F. C. Werner, Posen,**

1800 gegründet,

empfeilt sich bei Ablauf der Brenn-Periode den geehrten Besitzern zum Um- resp. Neubau der Brenn-Apparate nach neuestem Prinzip, die höchste Ausbeute erzielend unter Zuficherung schnellster und billigster Bedienung.

Reparaturen werden billigst und schnell ausgeführt.



Künstliche Düngemittel

u. a. Mejillones-Guano-Superphosphat & Knochen-Guano-Superphosphat mit 20 und 18% löslicher Phosphorsäure offeriren auf Grund erprobter Analysen zu den billigsten Preisen

A. & F. Rahm Nachfolger Stettin, Maschinen-Geschäft.

Torfpressen

meines Systems mit wieder neuen Verbesserungen offerire zu ermäßigten Preisen in bekannter Güte und Leistungsfähigkeit: für Pferdebetrieb ohne Kohlenwerk in drei verschiedenen Größen, sowie neu construirte Torfpressmaschinen zum Betriebe mit Dampf, welche in ihrer Leistungsfähigkeit alles Bisherige übertreffen.

Botawern bei Allenburg in D.-Pr.

G. W. Gewert.

Die Norddeutsche **Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** in Berlin

sucht tüchtige Agenten und Taxatoren für die Provinz Posen. Bewerbungen an die

General-Agentur in Thorn. **Jacob Goldschmidt**

Ein Wirthschaftslebe oder Volontair findet gegen jährliche Pensionszahlung von 200 Thln. Oftern d. J. freundliche Aufnahme.

Dom. Triebusch b. Bojanowo, Kreis Gohrau. **Beling,** Ober-Inspektor. Stecklinge der Sandweide, (Salix pruinoso offerirt **Dom. Potrzebnowo** per Schock 4 Sgr. ab Bahnstation Bojanowo.

Holzverkauf.

In dem am 23. d. Mts. im Degen'schen Gasthose zu Moschin stattfindenden Licitationstermine von Bau- und Kuchholz aus den Schutzbezirken Landsort und Pilzen der Königl. Oberförsterei Ludwigberg werden von Mittags 12 Uhr ab auch ungefähr 300 Stück Kiefern Bauholz aus dem Schutzbezirken Waldecke, Seeburg und Unterberg zum Verkauf kommen.

Ludwigberg bei Moschin, 13. März 1874.

Der Königl. Oberförster **Krüger.**

Ein Rechnungsführer

wird mit 100-120 Thlr. Gehalt excl. Wäsche term. Johann gefucht. Näheres unter B. 23 poste restante Glogau.

Dom. Nadomik bei Schmiegel empfiehlt funfzehn Centner **Platterbsen** (Lathyrus Sativus) zur Saat, den Centner excl. Sack à 4 1/2 Thlr. franco Bahnhof. **Alt-Bohen.** Dieselbe ergab seit mehreren Jahren gegen die auf demselben Felde gebauten gewöhnlichen Erbsen einen Mehrertrag von circa 2 Sch. ffl. pro Morgen.

Aus der Baumschule in **Klenka** bei Neustadt a. W. werden verkauft: süße Kirschen der Stamm mit 7 1/2 Sgr., saurer 5 Sgr., Linden und Gleditschien 10 Sgr., Ahorn und Eschen 5 Sgr., Magnien 4 Sgr. Sämmtliche Bäume sind so stark, daß sie ohne Pfähle zu Allee-Bäumen verwendbar.

Colleman's Patent-Cultivatoren

von **Schütt u. Ahrens** hält zu Fabrikpreisen auf Lager

A. Lesser, Schwerfenz

Eisenhandlung, Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe.

Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir den alleinigen Vertrieb unserer Producte für die Provinz Posen den Herren **G. Fritsch & Comp.** in Posen übergeben haben.

Magdeburg, den 1. März 1874.

Union,

Fabrik chemischer Producte.

Auf vorstehende Anzeige bezugnehmend, empfehlen wir aus obiger Fabrik alle Arten **Superphosphate, Guano's, Chl.-Salpeter, Kali-Dünger, Schwefelsäure** etc.

Posen, den 1. März 1874.

G. Fritsch & Comp.

Eine **Garret'sche** 13reihige und eine **Cegielski'sche** 15reihige

Drillmaschine

billig zu verkaufen durch **G. Spieler, Poln. Viffa.**

Circa 300 Stück **Spiritus-Gebinde** sind sofort abzugeben. Wo und Preis sagt die Expedition dieses Blattes.

Bitte beachten Sie

m. seit 1867 bestehd. **Güter-Agentur** i. d. Sie d. reichste Auswahl verkäuflich. Güter jed. Größe und Gegend, wie gute Pachtungen finden. - Selbst seit 1848 Landwirth, garantiere ich d. sachkundigste Bedienung, u. bitte Käufer wie Verkäufer, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen. Die vorzüglichsten Empfehlungen stehen mir zur Seite u. liegen zur gefälligen Einsicht bereit. Um geneigte Aufträge bittend

Hochachtungsvoll **Hugo Lehner.**

Berlin, Alexander-Strasse No. 61.

Tätowir- und Schafmarkirzangen,

Flieten, Trokare, Hufmesser, Haarfeilnadeln, Bullenringe Klauenscheeren, Vieh- oder Pferdescheeren und dergl. mehr empfiehlt

C. Preiss.

Breslauerstrasse 2.

Garten-Utensilien

als Hecken-, Ast-, Raupen- und Blumenscheeren, Baumfägen, Garten- und Okulirmesser u. desgl. m. empfiehlt

C. Preiss.

Breslauerstrasse 2.

Das **Dominium Barsto** bei Altbojen offerirt zur bevorstehenden Frühjahrssaat

1. Sommerweizen,
2. weißen Fahrenhafer.

Beides liefert hier seit mehreren Jahren sehr hohe Erträge und kostet der Scheffel nach üblichem Gewicht 10 Sgr. über höchste Posener Notiz franko Altbojen.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Geräthe von

Gebr. Brüninghaus u. Co. in Werdohl

(Westfalen)

empfeilt ihre rühmlichst bekannten stählernen **Heu- und Dunggabeln, Rübenheber** und **Reihenhacken** mit ächten amerikanischen Holzstielen. - Durch jede größere Eisenhandlung zu beziehen.

Man bittet zu beachten daß jedes Geräth Fabrikstempel **Gebr. Brüninghaus u. Co. in Werdohl** und Etiquette trägt.

Alle Sorten Siebe besonders

WEGEBREIT

empfeilt **Wunsch,** (Wilhelms-Str. 21 (Wyltus Hotel).)

Unser diesjähriges **großes Verzeichniß** von Samen ist erschienen und wird franco zugesandt.

Ernst & von Spreckelsen, J. G. Booth & Co. Nachfolger.

Hamburg.